Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1870

9.12.1870 (No. 292)

Visual Library

# Badische Landes-Zeitung.

Nr. 292. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. Karlsruhe, Freitag, den 9. Dezember Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 36 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. 1870.


## Vom Kriegsschauplatz.

* **Boncourt**, 6. Dez. (Indep. belge.) Nachrichten zufolge, welche von Belfort gekommene Leute hieher brachten, sind zwei Parallelen bereits beendet, und die dritte wird heute eröffnet. Seit drei Tagen hat eine starke Kanonade stattgehabt, welche die letzte Nacht und heute früh besonders lebhaft war. Die Hälfte der Stadt ist bereits verbrannt. Nach der Ansicht der Preußen kann sich Belfort höchstens noch fünf Tage halten. Die Personen, welche aus der Stadt gekommen sind, zeigen sich sehr entmuthigt. In Delle sind 500 preußische Infanteristen. Ihre Schildwachen stehen den unserigen gegenüber. Die Umgegend wird von sehr starken Patrouillen durchstreift. Montbeliard ist nicht mehr von den Franzosen bedroht. Sachsen vom 67. Regiment kommen von dieser Stadt hierher. Eine zweite Botschaft der Indep. b. aus Boncourt vom gleichen Datum lautet wie folgt: Genauere Erkundigungen ergeben, daß Belfort noch keineswegs zur Uebergabe entschlossen ist. Die preußischen Batterien stehen in Essert und Cravanche. Der Angriff des Belagerungskorps richtet sich ausschließlich gegen die Westseite der Stadt, welche die schwächste ist. Die Franzosen haben die von den Preußen besetzten Ortschaften Cravanche, Essert und Bavilliers mit Haubitzen verbrannt. Die Laufgräben vor Belfort sind am 3. Dezember eröffnet worden.

**Basel**, 5. Dez. (F.J.) Die zahlreichen Durchzüge junger Elsässer durch die Grenzdörfer nach der Schweiz haben die Kommandantur in Mühlhausen veranlaßt, nach St. Louis ein Detachement Uhlanen zu legen. Auf unserer Seite stehen, wie schon gemeldet, seit dem 3. d. die 2 Kompagnien Neuenburger Jäger, die ihren linken Flügel in die Grenzdörfer Benken, Biel und Therryl in Baselland verlegt haben. In Mühlhausen dauern die Requisitionen, bestehend in einer täglich zu liefernden Menge Brod, fort, die nach Belfort geschafft wird. Die Munizipalität hat sich mit dem Kommando dahin verständigt, daß das Mehl aus Deutschland bezogen und von den Mühlhauser Bäckern verarbeitet wird. Auch Wagen werden in der Umgegend noch immer requirirt, um für Belfort verwendet zu werden, wo bei La Chapelle nunmehr ein Park steht, der in die tausend Wagen zählt. Was in Mühlhausen immer Aufsehen macht, sind die Nachts durchpassirenden Munitions- und Verwundetenwagen. Sobald ein solcher Zug durch die Stadt zieht, werden die Laternen gelöscht, und lautlos geht der Zug seiner Bestimmung entgegen ins Lazareth oder nach Belfort, von wo die Verwundeten herkommen. Das Mühlhauser Lazareth ist ziemlich angefüllt, obschon fortwährend Abführung stattfindet.

* Times vom 6. schreibt über die letzten Ereignisse: Rouen und Orleans sind gefallen — die große alte Hauptstadt der Normandie, die Heimath der gesundesten und unternehmendsten Bevölkerung von Frankreich, der reichsten eine in ruhmvollen alten Ueberlieferungen, in mittelalterlichen Denkmalen — die Stadt Wilhelms des Eroberers, des heiligen und des Herrn Pouyer-Quertier (bekannter Gegner des Handelsvertrags mit England) — Rouen ist gefallen! Es nimmt einem den Athem, durchliest man die Liste der Städte, welche seit der unsäglichen Rede des Herzogs von Gramont in Feindeshand gefallen sind — Nancy, Lothringens Licht der Liebe, Metz, die Jungfraufestung, Straßburg, die Amazone des Elsaß, Rheims, das Heiligthum der Champagne, Dijon, der Hof von Burgund, Laon und Soissons, die Stätten fränkischen Königthums, Orleans, das Thatenfeld der Jungfrau, und jetzt Rouen, der Schauplatz ihres Opfertodes — wann und wo wird das Ende kommen.... Doch die Besetzung von Rouen, die Beherrschung des Nordens sind nur kleinere Theile des großen Dramas. Die Schläge, von welchen die Loirearmee betroffen wurde, sind weit größer, als man nach den nüchternen deutschen Berichten glauben könnte. Erwägt man die fast fabelhaften Zahlen, über welche die Loirearmee verfügte, die schreckhafte Verschanzungslinie, welche seit 10. Nov. entstanden war, so gelangt man zur Ueberzeugung, daß diese dritte Besetzung von Orleans das Ergebniß weit überlegener Kriegskunst auf Seiten der Deutschen ist, vor der die ungelenke Riesenmacht des Feindes wie Schnee zusammenschmolz. Von jetzt ab kann die Loirearmee, was sie zuvor war, wieder werden, eine Mythe, die provisorische Regierung wird aller Wahrscheinlichkeit nach von Tours auswandern und Paris hat jede Hoffnung auf Entsatz verloren. Ein Ausfall aus Paris, selbst wenn er gelänge, würde jetzt, da die Nordarmee zersprengt und die Loirearmee auf dem Rückzug nach Süden ist, kaum mehr einen Zweck haben. Niemals standen in diesem unglückseligen Kriege die Hoffnungen Frankreichs so tief, als sie seit 48 Stunden gefallen sind. Wir sehen keine Aussicht, wie General Ducrot sein verpfändetes Wort halten soll; jedenfalls muß das von ihm geführte Ausfallsheer hinter die Wälle sich zurückziehen und wohl möglich, daß Paris, wenn es die Hoffnung auf erfolgreichen Kampf einmal aufgegeben, sich mit dem Gedanken an Uebergabe vertraut macht. Der erste Erfolg der Loirearmee am 9. Nov. war es ja hauptsächlich, der den Muth des Widerstandes in Paris gestählt hatte, und Trochu hielt es für Ehrenpflicht, daß die Hauptstadt nicht ohne einen großen Waffenversuch erprobt zu haben, falle. Doch mehr als genug ist jetzt geschehen. Elend in der Stadt, ein Kreis von Eisen vor den Mauern, die Entsatzarmee auf dem Rückzug — das ist die Wirklichkeit. Dürfen da die Pariser noch an ferneren Widerstand denken?

* Nach dem Progres de Lyon ist an dem Scheitern des Angriffs der Garibaldini auf Dijon General Crivisier schuld, welcher nach Tours gerufen wurde, um sich zu verantworten. Eine Abtheilung Garibaldini, welche an dem Gefecht Theil nahm, ist in Lyon angekommen, um sich Mundvorrath zu verschaffen (welch' zarte Umschreibung des Wortes „Versprengt seyn"!).

* Der Progres de Saone et Loire schreibt in seinem Siegesbericht wörtlich: Am 27. Okt. fand sich der General allein vor allen preuß. Streitkräften mit seinen ermüdeten Truppen, und die sehr geringe Festigkeit gewisser Korps zwangen ihn, sich auf Lautenay zurückzuziehen. Der Angriff auf Dijon war unmöglich geworden, und es war klar, daß der General nur eine Pflicht hatte, die, seine Streitkräfte neu zu bilden, von denen einige, ohne Mannszucht und ohne rechten Befehl, für ihn mehr eine Verlegenheit, als eine Hilfe geworden waren.

* Die Besetzung von Rouen durch die Preußen bringt Daily Telegraph auf den Gedanken, daß die Preußen sich eines Seehafens bemächtigen wollen, um sich Lebensmittel aus England zu verschaffen. — Die Indep. b. macht plötzlich die Entdeckung, es sey der Plan Trochu's gar nicht gewesen, die deutschen Linien vor Paris zu durchbrechen, sondern er wolle den Feind nur ermüden und denselben zwingen, seine Kräfte so anzuspannen, daß sie von selbst unter dem Uebermaß der Anspannung brechen. — Eine Botschaft aus Tours bestätigt, daß das Loireheer seinen Rückzug über jenen Fluß an einer großen Anzahl von Punkten bewerkstelligte, ohne sehr belästigt zu werden. Die Kanonen, welche die Armee verloren hat, sind schwere Marinegeschütze, welche die Linien von Orleans vertheidigten. In Tours scheint man nicht sonderlich beunruhigt über das Schicksal dieser Stadt. Die Züge gehen immer noch zwischen Tours und Beaugency. — Lille bildet einen der merkwürdigsten Anblicke: die Stadt der Arbeiter ist die Stadt der Soldaten geworden. Marine, Linie, Mobile drängen sich in den Straßen, die Häuser und Kasernen sind von ihnen gefüllt. Nicht weniger belebt sind die Höhen von St. Omer, wo das Lager von Elfaut errichtet ist. Vor General Robin hat gestern eine riesige Heerschau stattgefunden. Man erwartet einen allgemeinen Vormarsch. So eben wird von St. Quentin der Feind angezeigt. Wir wissen nicht, was er vorhatte, denn er hat sich unmittelbar darauf wieder zurückgezogen. Nichts Neues von Amiens. — Gefangene preußische Offiziere wurden nach Montpellier gebracht. — Der Salut public versichert, es befinde sich unter diesen Gefangenen auch der Neffe des Grafen Bismarck, Oberst eines Kürassierregimentes. (?) Die Mehrzahl der deutschen gemeinen Soldaten, welche gefangen genommen wurden, sollen nach Auray in der Bretagne gebracht werden. Die Blätter von Algier verlangen, man solle einen Theil derselben nach Algier transportiren, wo es an Arbeitskräften für die Bestellung der Aecker mangele.

(Köln. Ztg.) Die letzten Briefe aus Tours reichen bis zum 30. November. Denselben zufolge war der Zweck des Marsches der Deutschen in der Richtung von Le Mans der, die Truppen des Generals Fiereck, welcher der Loirearmee zu Hilfe kommen sollte, aus einander zu sprengen. Nachdem dieser Zweck vollständig erreicht worden war — die Truppen des Generals Fiereck flüchteten bekanntlich, wie aus dem Briefe des Grafen Keratry an Gambetta hervorgeht, bis vor die Thore des Lagers von Conlie —, marschirten die Deutschen nach Orleans zu, um mit dem Prinzen Friedrich Karl gegen die Loirearmee zu operiren. Le Mans scheint jetzt durch Manteuffel bedroht zu seyn, der, wie eine Londoner Depesche meldet, mit dem größten Theil seiner Armee in Rouen angekommen ist und diese Stadt besetzt hat.

## Deutschland.

**Karlsruhe**, 6. Dez. (F.J.) Der Kommandeur der badischen Feld-Division, der preußische General v. Glümer, hat jetzt wieder das Kommando der Division übernommen, nachdem er von seiner Krankheit genesen. Während derselben hatte Generalleutnant v. Beyer (Kriegsminister) die Division befehligt. Letzterer wird nun hierher zurückkehren. Auch Oberst von Willisen hat das Kommando der badischen Kavalleriebrigade bereits angetreten.

**Karlsruhe**, 8. Dez. (Krlsr.Z.) S. K. H. der Großherzog haben dem Hauptmann Grafen zu Eulenburg, Hofmarschall Sr. K. H. des Kronprinzen von Preußen, das Kommandeurkreuz 1. Klasse mit Schwertern und dem Rittmeister Frhrn. v. Schleinitz, persönlicher Adjutant S. K. H. des Kronprinzen, das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen, dem kön. württ. Baurath Schlierholz das Ritterkreuz 1. Klasse und den kön. württemb. Bauinspektoren Gmelin und Bertsch das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Karlsruhe**, 8. Dez. Das Verdngsbl. der Steuerdirektion Nr. 18 enthält: 1 und 2) die Erledigung der Steuereinnehmerei in Altbreisach und der Steuerperäquatur Offenburg, diese Eink. 1250 fl., betr. 3) Personalnachrichten: Uebertragen wurde die Steuereinnehmerei Pfullendorf dem Untererheber Berger in Neustadt, die Steuereinnehmerei Mannheim 4. dem Steuereinnehmereigehilfen Ph. H. Maier in Pforzheim, und die Steuereinnehmerei Neckarbischofsheim dem Untererheber, Gendarmerie-Brigadier a. D. J. Reinhard in Rauenberg. Zu Steueraufsehern wurden ernannt: Grenzaufseher Joh. Keller in Konstanz nach Freiburg, Quartiermeister Jak. Bürkel vom 2. Drag.-Reg. nach Karlsruhe. Versetzt wurden: Steueroberaufseher Windbiel in Kehl nach Sinsheim, die Steueraufseher Schwaninger in Sinsheim nach Karlsruhe, Käppler in Karlsruhe nach Böhrenbach, Warth in Böhrenbach nach Rothweil, Lindenmann in Rothweil nach Kehl. 4) Todesfälle: am 13. v. M. Untererheber Erbacher in Altbreisach, am 19. v. M. Steuereinnehmereigehilfe Irschlinger in Heidelberg.

✢ **Karlsruhe**, 8. Dez. Dem Schreiber des Artikels ÷ Kehl, 4. Dez., diene zur Nachricht: Die Militärpaketbeförderungsanstalt ist ein Privatunternehmen, welches mit Ermächtigung des großh. Kriegsministeriums und im Einverständniß mit großh. Direktion der Verkehrsanstalten zunächst nur für die Zeit, während welcher die bad. Truppen vor Straßburg lagen, eingerichtet wurde. Auf den dringen Wunsch vieler Angehörigen der im Felde stehenden Truppen besteht diese Anstalt fort, obschon der Transport aller Gegenstände, namentlich von Charmes nach Dijon auf dem Landweg von 50 bis 60 Stunden bei dem Mangel an Fuhren und bei der schlechten Beschaffenheit der Straßen, abgesehen von der längere Zeit bestandenen Gefahr, mit den größten Schwierigkeiten verknüpft ist. Wenn dem Artikelschreiber diese offenkundigen Verhältnisse nicht bekannt sind und wenn er meint, der Unternehmer könne jeden Tag die Pakete hin und her befördern, wie zwischen Kork und Kehl, so ist dies zu bedauern und es kann demselben nur empfohlen werden, einmal die Reise mit dem Transportunternehmer, der ohnedies Gehilfen aus dem Kaufmannstande sucht, mitzumachen. Kein deutscher Staat befördert an seine Truppen größere Pakete, wie dies für die badischen Truppen geschieht und es dürfte den Herren am grünen Tische für diese Einrichtung zu danken seyn, selbst wenn die Beförderung nicht so rasch erfolgt, wie dies der Artikelschreiber wünscht, der übrigens wissen kann, daß selbst auf kurzen Eisenbahnstrecken die Güter wochenlang der Beförderung harren.

**Freiburg**, 6. Dez. (B.Z.) Unsere Truppen können das Fest der Weihnachten und des Neujahrs nicht im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Doch die That soll unsern Soldaten bewähren, daß wir ihre Mühsale, ihre Gefahren, ihre Opfer für das Vaterland dankbar anerkennen, durch welche sie uns vor frevelem Ueberfall bewahrt und uns eine friedliche Festfeier am eigenen Heerd gesichert haben. Und so wollen wir durch wenn auch geringe Gaben unsern Soldaten Gelegenheit geben, im Kreise ihrer Kameraden jene Festtage in freudigem Gedenken an die Heimath zu begehen. Die Stadtgemeinde Freiburg hat in dieser Auffassung jedem als Soldat auswärts im Dienste befindlichen Freiburger eine größere Anzahl Zigarren übersendet; andere Gemeinden werden ihre Angehörigen in ähnlicher Weise bedenken.

**Freiburg**, 7. Dez. (F.Z.) Der deutsche Lokomotivführerverein, welcher im Jahre 1867 gegründet wurde, hat zu der deutschen Invaliden-Stiftung den ansehnlichen Betrag von 1149 Thalern zusammengesteuert. Der Verein zählt gegenwärtig über 3000 Mitglieder. Die Beiträge zu diesem schönen Zweck fließen außerdem noch jetzt reichlich.

△ **Kleinlaufenburg**, 6. Dez. Endlich lesen wir einmal von einer vaterländischen Gabe unserer Gemeinde. Der gesammelte Betrag von 90 fl. ist bei hiesigen Verhältnissen und der geringen Bürgerzahl als ein hübscher anzuerkennen. Wenn man aber erwägt, daß andere Gemeinden zur Linderung der Kriegsnoth jeder Art bedeutende Beiträge aus dem Gemeindevermögen anweisen, wie die Stadt Freiburg 25,000 fl., und weiß, welch bedeutendes Gemeindevermögen Kleinlaufenburg besitzt,

---

♂ **Die Wacht am Rhein.** Ein Todtenkranz auf das Grab der im heiligen Krieg 1870 gefallenen Helden.

Schlaft still und fromm in Treue
Bis an den jüngsten Tag,
Wo sich ein Morgen neue
Euch wieder röthen mag;
Es blüht um euern Frieden
Gedächtniß so golden schön:
Im Sieg ward euch beschieden,
Für's Vaterland hinnen zu geh'n:
E. M. Arndt.

I. Auf schroffem Felsengipfel, der sich in ernstem Grau
Vom Kranz der Eichenwipfel erhebt in's heit're Blau,
Da schaut in voller Wehre, auf Schwert gelehnt und Schild,
Germania, die hehre, hinab in's Stromgefild.
Und zu des Steines Füßen, an dem der Plätscherlaut
Wie lieben Freundes Grüßen aufrauscht so heimlich-traut,
Da wallt in kühnem Bogen, beglänzt vom Morgenschein,
Mit seinen grünen Wogen vorbei der prächt'ge Rhein. —
Schon neigt sich allerwegen die Aehre, segenschwer,
Des Schnitters Arm entgegen im Thalgebreit umher,
Indeß im Berggelände die Rebe, beerendicht,
Dem Fleiß der Winzerhände den reichsten Lohn verspricht.
Hier klappert, nimmer träge, das Rad am Mühlendamm,
Und theilt der Zahn der Säge, der scharfe, Stamm um Stamm;
Dort keuchen laut die Schlote, und schmeidigt, dumpf von Schall,
Das Erz, das glühend-rothe, der Hämmer wucht'ger Fall.
Und während hier geschäftig, der Musenstadt enteilt,
Bei Kräutern wunderkräftig im Wald ihr Jünger weilt,
Erfaßt des Malers Pinsel mit Dorf und Burg und Dom
Dort von bebuschter Insel das holde Bild am Strom. —
„O Leben hier am Rheine in Tiefen und auf Höh'n,
Im gold'nen Sonnenscheine o Land wie keines schön!
Wie oft auch schon erklungen dein Lob im Sängerwort:
Nie wird es ausgesungen — o blüh' im Frieden fort!"
Sie spricht's und sendet trunken den Blick vom Felsaltan,
In Schauen froh versunken, umher im weiten Plan
Und faltet, während klingend die Morgenglocke geht,
Um Schild und Schwert sie schlingend, die Hände zum Gebet.

II. Was beugt vom Steineshange das heldigliche Weib
Sich plötzlich jetzt so bange hinaus mit ganzem Leib?
Was fliegt aus blanker Scheide ihr Schwert so sturmesschnell
Und trifft mit scharfer Schneide den Schild so dröhnend gell?
„Der Feind, der Leut' und Lande zu schlau gewählter Frist
Mir einst am Rheinesstrande entriß mit Trug und List,
Er droht nun auch dem Ufer, das wälschen Drucks noch frei,
Zum Krieg ein frevler Rufer: — herbei, mein Voll, herbei!" —
Und hei, wie Hipp' und Sichel nun aus den Händen fliegt,
Wie Meißel jetzt und Stichel thatlos am Boden liegt!
Nun gibt's nur ein Gewerbe — den raschen Griff zum Schwert,
Ein Wissen nur — ich sterbe der Heldenväter werth!
Wohl standest schon du stille am Pfad und sahst empört,
Wie bübisch-böser Wille der Aemsen Werk gestört:
Welch vielgeschäftig Leben im schnöd gereizten Staat,
Welch hundertfaches Streben, welche tausendfält'ge That!
So wimmelt's auf den Wegen, wie weit die Augen schau'n.
Von Kriegern dir entgegen aus allen deutschen Gau'n;
Denn von den balt'schen Haffen in's Alpgebirg hinein
Erhebt ein Volk in Waffen den Ruf: zum Rhein, zum Rhein! —
Schon wälzt sich unabsehbar das Heer zu Fuß und Roß
Auf Brücken breit begehbar zusammt Geschütz und Troß
Nun über'n Strom, der nimmer so stolze Macht noch sah
Und laut und lauter immer mitjauchzt: hurrah, hurrah!
Doch droben zeigt vom Blocke, auf dem der Mittag glüht —
Es fliegt die blonde Locke, das blaue Auge sprüht —
Den Schild an sehn'gem Arme, das Schwert in nerv'ger Faust,
Die Frau das Ziel dem Schwarme, der drunten weiter braus't.

III. Den breiten Schild zum Schutze an ihre Brust gedrückt,
Das lange Schwert zum Trutze ob ihrem Haupt gezückt,
Verfolgt mit bangem Sinne das Weib auf hoher Wacht
Von steiler Felsenzinne den schwanken Gang der Schlacht.
Denn drüben tobt seit Stunden am wälschen Rheinesbord,
Der Fesseln jetzt entbunden, der grause Männermord,
Und rothe Bäche mischen sich mit des Flusses Schaum,
Daß heiß die Wasser zischen empor am Ufersaum. —
Wohl sank auch hier im Thale, gebeugt von gold'ner Wucht,
Schon oft dem krummen Stahle zu Garben hin die Frucht;
Wohl rann aus voller Bütte auch hier das Purpurnaß
Vor mancher Weinbergshütte in Strömen schon in's Faß.
Doch sah'n der Eltern Eltern, wann süß der Traube Fluth,
Wohl nimmer solch ein Keltern: die Trotte fließt — von Blut;
Und Kindes-Kinder sähen, wann reif das Korn zum Brod,
Wohl nimmer solch ein Mähen: die Mahden streckt — der Tod.
Doch jetzo, horch, was schmettert so hell Trompetenschall?
„Viktoria!" — so wettert es laut wie Donnerhall; —
„Der Feind, der unsern Marken genaht in frevlem Spott,
Er ward zum Raub dem Starken — nun danket alle Gott!" —
Und nieder sinkt der Abend, in Schweigen ernst und tief
Die Walstatt jetzt begrabend, wo Lärm und Laut entschlief;
Doch auf granit'ner Klippe am Rheingestade dort
Töm leis der Kämpen Lippe das Lied des Danks noch fort.
Dann reckt vom jähen Rande, gen West den Blick gekehrt,
Hinüber in die Lande sie Schild zumal und Schwert:
Was dies mit blut'gem Walten zurückerwarb im Streit,
Soll jener stark erhalten bis in die spät'ste Zeit!

IV. Und auf der Bergeswarte, da pfleget ernster Schau
Die jüngst noch stahlesharte, nun schmerzerweichte Frau:
Es stickt des Schwertes Spitze, das jüngst sie schwang so wild,
In einer Felsenritze, und an ihm lehnt der Schild.
Sie zählt die Zahl, die große, der Krieger, die der Grund
Empfing in kühlem Schooße, und leise spricht ihr Mund,
Indeß mit Klagegestöhne, des Blutes satt, der Rhein
Die Gräber ihrer Söhne bespült im Mondenschein: —
„So schlaft denn nun, ihr Besten, den langen, tiefen Schlaf,
Ob er im Dienst vor Besten, ob er im Feld euch traf;
Ob euch im Kampfgewühle ereilt ein rasch Geschick,
Ob auf dem Leidenspfühle euch langsam brach der Blick!
Versagt ist euch, ihr Theuern, wornach ihr heiß verlangt:
Die Rückkehr zu den Euern, die schwer um euch gebangt; —
Versagt in Macht und Größe das Vaterland zu seh'n,
Dem ihr aus Schmach und Blöße so herrlich halft ersteh'n!
Und dennoch Heil euch Allen — euch ist im heil'gen Krieg
Das schönste Loos gefallen: ihr sankt dahin im Sieg;

kann man wohl fragen, warum die Gemeindevorsteher nicht diesem löblichen Beispiele folgen. Der Bürgernutzen brauchte darum nicht geschmälert zu werden, und ist überdieß so ergiebig, daß eine Schmälerung desselben zum allgemeinen Besten wohl gerechtfertigt werden könnte. Gerade die Gemeinde Kleinlaufenburg hat, wie alle Gemeinden an der Schweizer Grenze, alle Veranlassung gegeben, durch ein namhaftes Opfer für unsere verwundeten Krieger u. s. w. ihre Erkenntlichkeit zu bezeugen für die neu geschaffenen Zustände Deutschlands, denen gegenüber die kleinlichen Großsprechereien ihrer nächsten Schweizer Nachbarn endlich verstummen werden, die der Blick auf ihren eigenen Gemeindehaushalt nicht zum Schweigen brachte, obgleich er so sehr zur Bescheidenheit mahnte.

δ **Von der Gutach**, 3. Dez. Nachdem die durch den Krieg unterbrochenen Arbeiten an unserer Eisenbahn wieder fortgesetzt werden, erscheint es uns sehr nothwendig, auf einen großen Mißstand aufmerksam zu machen und Abhilfe zu verlangen, ehe es zu spät ist; wir meinen die Anlage des Bahnhofes für den Ort Gutach. Die Einwohner von Gutach und zum Theil auch von Hornberg hegten bisher die Hoffnung, daß der Bahnhof möglichst nahe an das sog. Dorf zu stehen kommen werde; diese Hoffnung soll nun arg enttäuscht werden, da die Anlage 1/3 Stunde unterhalb des Dorfes ausgeführt werden soll. In allen Dörfern des Schwarzwaldes, die großentheils aus zerstreuten Bauernhöfen bestehen, bildet die Kirche mit Schulhaus u. allen nöthigen Handels- und Gewerbsstellen den Mittelpunkt des Lebens, Handels u. Verkehrs. Daß ein Bahnhof, der Handel und Wandel zu vermitteln den Zweck hat, auch an den Mittelpunkt des örtlichen Verkehrs sich anschließen solle, erscheint vom volkswirthschaftlichen Standpunkte jedem Unbefangenen als nothwendig. Von zuständiger Seite war auch die Berücksichtigung dieser Nothwendigkeit zugesagt. Auf einmal soll dies aus technischen oder vielmehr finanziellen Gründen nicht geschehen. Weil man die Bahnlinie von Gutach bis Hornberg höher legen muß, als früher projektirt war u. dieselbe nun ihren Lauf hart an dem Berge erhalten soll, wird behauptet, die Anlage des Bahnhofes am Dorf sey wegen zu großer Kosten nicht thunlich, indem dieselbe auf bedeutenden Auffüllungen gemacht werden müßte. Wir maßen uns nicht an, die Frage vom technischen Standpunkte zu erörtern, erlauben uns aber doch, zu bemerken, daß Schwierigkeiten keine vorhanden sind; denn eine Auffüllung von 4—5' kann nicht schwierig seyn, wenn man das Material in unmittelbarer Nähe hat. Es ist übrigens zu beklagen, daß man von Offenburg bis Hausach die Linie so anlegte, daß der Bahnkörper oberhalb Hausach einige Fuß in die Erde kam, wodurch das Gefäll nach oben vermehrt worden, das Gleiche gilt von der Sommerau bis Hornberg; es hätten die fraglichen 10 Fuß auf 5 Stunden vertheilt werden können und wäre dann der Bahnhof in Hornberg um 10' tiefer und derjenige bei dem Dorfe Gutach ohne Auffüllung möglich gewesen. Dieser Fehler läßt sich jetzt freilich nur noch auf der Linie Hausach-Hornberg bis zum 1. Tunnel ausgleichen. Warum deßwegen an Gutach gespart werden solle, ist vom volkswirthschaftlichen Standpunkte nicht recht zu begreifen. Kommt der Bahnhof 1/3 Stunde unterhalb Gutach, so ist er eigentlich nur ein Filial vom Hausacher Bahnhof, bis zu welchem die Entfernung nur 2/3 Stunde beträgt. Hinsichtlich des Güterverkehrs ist die Erbauung eines zweiten Bahnhofes an dieser Stelle kaum zu rechtfertigen, hinsichtlich des Personenverkehrs eine wirklich verkehrte. Wer von Gutach Dorf aufwärts fahren will, wird nicht erst 1/3 Stunde abwärts laufen, und wer von Hornberg nach Gutach Dorf will, nicht erst 10 Minuten auf dem Bahnhof Hornberg und 20 Minuten vom Bahnhof Gutach bis in's Dorf auf dem Wege zubringen: so wird wenigstens für den örtlichen Verkehr der Bahnhof seinen Zweck ziemlich verfehlen und die Anlage des Kapitals wenig rentiren. Ein bescheidener Bahnhof für Personen- und Güterverkehr nahe beim Dorf oder wenigstens eine Haltstelle für Personen ist vom volkswirthschaftlichen Standpunkte allein gerechtfertigt und dem anerkannten nothwendigen Bedürfniß allein entsprechend; wir erlauben uns daher großh. Handelsministerium auf den vorgetragenen Mißstand auf diesem Wege aufmerksam zu machen u. um die so nothwendige Abhilfe dringend zu ersuchen. Andernfalls wird der Bahnhof in Gutach eine bleibende Unzufriedenheit und empfindliche Schädigung der materiellen Interessen des Dorfes Gutach für alle Zeiten verschulden.

ℏ **Vom südlichen Schwarzwalde**, 30. Nov. General Trochu verspricht Herstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Dieser läßt den heiligen Krieg predigen. Fanatische Hirtenbriefe reizen das Volk auf und ein Bischof von Troyes meint das Vaterland gerettet zu haben, weil er andächtigen Preußen in seinem Dome den Segen entzieht. Indessen schreien unsere deutschen Bischöfe Zeter über des Papstes Noth. Der welscheste unter ihnen, Martin von Paderborn, lügt in die Welt hinaus, daß Pius sogar die nöthigsten Lebensbedürfnisse entbehren müsse. Ihm nach heult der schwäbische Baron in Freiburg mit dem Vorstande des Michelsvereins u. ihre Stylübungen sollen am künft. Donnerstag von allen Kanzeln verkündet werden. Es ist unverantwortlich, wie das kathol. Volk getäuscht wird. Wer sagt ihm, daß Pius die angebotenen 54,000 monatlichen Scudi aus eitler Prinzipienreiterei ausgeschlagen hat? Ein armer Bettler ist der Polizei verfallen, ist diese lügenhafte tendenziöse Bettelei nicht strafbarer? Dem Papste bleiben die apostolischen Paläste mit ihren großartigen Kunstschätzen. Es bleiben die Domänen der Camera apostolica, die Dispensatoxen, die Annaten und Palleimgelder. Für letztere hat ein Erzbischof von Freiburg 3000 Gulden zu zahlen und als Kübel Weihbischof wurde, kam von Rom eine Rechnung von 2000 Gulden, sogar das Recht, ein rothes Käpplein zu tragen, wurde besteuert! Trotz allem Dem sey der Papst in großer Noth und für Jeden, der „noch einen Funken kathol. Ehrgefühls bewahrt", sey es Pflicht, am Werke des Peterspfennigs Theil zu nehmen, denn „keines geht diesem guten Werke vor." So schreiben zur Schmach des deutschen Namens ein Dr. Zell und Konsorten in einer Zeit, da in Folge eines hartnäckigen Kriegs unsägliches Elend über zwei Völker kam. Tausende der edelsten Männer verbluten auf fremden Schlachtfeldern, tapfere Helden sind Krüppel geworden, Jammer und Elend in den zahlreichen Lazarethen, Wittwen und Waisen jammern um ihren Ernährer, der Tod hat eine furchtbare Beute gemacht, und doch sey der Papst in einer größeren Noth. Freilich kann er nicht mehr die Chassepots-Wunder von Mentana wiederholen und fügsame Bischöfe aus fernen Ländern nicht mehr zu neuer Dogmenfabrikation berufen; auch den Vätern aus Loyola's Gesellschaft scheint es nicht mehr geheuer in der Nähe des neuen Staates. Aehnliche lügenhafte Hirtenbriefe haben die Schweizer Regierungen durch Entziehung des landesherrlichens Placets unschädlich gemacht. Im Lande Baden ist die Gesetzgebung den Lügen des Ultramontanismus gegenüber ohnmächtig. Das Volk muß sich selbst helfen. Zweifache Gründe verpflichten zum Widerstande. Aus etwa zahlreichen eingehenden Peterspfennigen würde Kapital zu Gunsten der Infallibilität gemacht werden, sodann ist sehr zu fürchten, daß mit deutschem Gelde der „heilige Krieg" in Frankreich unterstützt würde. Eingestandenermaßen braucht Pius IX. wenig für sich, die päpstlichen Beamten haben ihre Pfründen und Antheil an den reichlich eingehenden Taxen. Sie sind auf die Peterspfennige nicht angewiesen. Wozu also urplötzlich dieses Heulen um Geld? Trochu hat versprochen, das Erbgut Petri zurückzuerobern. Unsere Ultramontanen sehen lediglich in der weltlichen Herrschaft des Papstes den Sieg der Religion, alles Andere ist ihnen Nebensache! Wie „lieb" würden unsern Schwarzen die „Französlein" wieder seyn, wenn die französische Trikolore wieder auf der Engelsburg wehen und römische Inquisition mit römischer Polizei im Bunde die Freiheit der Völker fördern könnte! Darum, ihr deutschen Katholiken, jeder dem Michelsverein geopferte Kreuzer ist ein Raub an den deutschen Helden, ein Verrath an unserem lieben deutschen Vaterlande und ein Hohn auf den wahren katholischen Glauben!

< **Vom Rhein**, 6. Dez. Wie bei Sedan das Schicksal von Metz, so wurde an der Loire dasjenige von Paris entschieden. Frankreich hat keine irgendwie feldtaugliche Armee mehr. Im Norden räumte General v. Manteuffel, im Süden von Paris der Großherzog von Mecklenburg gemeinschaftlich mit Friedrich Karl auf, so daß, nachdem die einzige Hoffnung der Pariser, der Entsatz durch die Loirearmee, vernichtet ist, die Uebergabe der Stadt nur noch eine Frage der Zeit ist. Denn das italienische Gesindel Garibaldi's sammt den wegelagernden Francs-tireurs vermögen das unerbittliche Verhängniß von Frankreich nicht mehr aufzuhalten, geschweige denn abzuwenden, wenn schon, um diese Banden im Zaume zu halten, noch mancher tapfere Deutsche Leben und Gesundheit zum Opfer bringen muß. Inzwischen vollzieht sich das Werk der deutschen Einigung immer mehr, und die erste Lesung der Verträge bürgt dafür, daß deren Annahme als gesichert erscheint. Ob und welche Aenderungen etwa vorgeschlagen und gebilligt werden, ist freilich noch unbekannt, allein nach einem halbamtlichen Berliner Telegramm in der heutigen Allgem. Zeitung wird man zu der Annahme berechtigt seyn, daß die wesentlichen Vertragsbestimmungen keine wesentliche Aenderung erfahren. Einsender Dieses hätte zwar gewünscht, daß der mit Bayern abgeschlossene Vertrag mehr in Einklang mit den übrigen Verträgen und der Nordbundsverfassung hätte gebracht werden sollen. Indessen gilt auch hier der Grundsatz, daß das Bessere der Feind des Guten ist. Das Erreichbare darf, wie der Präsident des Bundeskanzleramtes richtig bemerkte, nicht zurückgewiesen werden, weil es nicht alle Wünsche gleichmäßig befriedigt. Uebrigens vertrauen wir in die lebendige Fortentwickelung unseres Verfassungslebens und in die unwiderstehliche Kraft, schließlich auch die scheinbar größten Hindernisse zu beseitigen.

**Großsachsen**, A. Weinh., 2. Dez. (M.A.) Bei der gestern hier stattgefundenen Gemeinderathswahl wurden folgende Bürger neu gewählt: Heinrich Müller von Mannheim, Fabrikant und Gutsbesitzer hier; Peter Hauk, Martin Krauth, Landwirthe; Johann Glock, Gemeinderechner; Friedrich Kind, Krämer. Von den seitherigen Gemeinderäthen wurden wieder gewählt: Johannes Salbinger und Georg Schuhmann.

*Durbach, A. Offenb., 5. Dez. Bei der hiesigen Gemeinderathswahl wurden erwählt: Jos. Plank mit 127, Jos. Leible in Vollmersbach mit 124, Engelb. Kern mit 115, Ambr. Vogt mit 108, Jos. Spinner mit 99 und F. Werner mit 92 Stimmen.

**Berlin**, 5. Dez. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Das große Verdienst der Herren Bebel und Liebknecht um Frankreich fängt schon an, Früchte zu tragen. Herr Lefaivre, französischer Konsul in Wien, hat im Namen unseres Feindes an die genannten Herren folgendes Schreiben gerichtet: „Im Namen der französischen Republik, deren Regierung mich zu ihrem speziellen Vertreter bei der Demokratie Deutschlands bestellt hat, erachte ich es für meine Pflicht, Ihnen für die edlen Worte, die Sie im Berliner Parlament inmitten einer durch den Geist der Eroberung und die Trunkenheit des Militarismus fanatisirten Versammlung gesprochen haben, meinen Dank auszudrücken. Der Muth, den Sie bei dieser Gelegenheit bewiesen, hat die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf Sie gelenkt und Ihnen einen ruhmvollen Platz in der Reihe der Streiter für die Freiheit erobert. Der freisinnige und humanitäre Geist Deutschlands erleidet in diesem Augenblicke, wie Sie, m. H., es so beredt dargethan haben, eine jener Verfinsterungen, die wir selbst während der Periode unseres ersten Kaiserreichs durchgemacht haben, und geht denselben Enttäuschungen entgegen. Eine Sucht nach brutaler Herrschaft hat sich der erleuchteten Geister bemächtigt. Jene Denker, die noch vor Kurzem solche Lichtstrahlen über die Welt aussandten, sind heute, unter der Eingebung des Herrn v. Bismarck, zu Aposteln des Mordes und der Vernichtung einer ganzen Nation geworden. Sie, m. H., sind es und Ihre Partei, welche bei diesem allgemeinen Abfall die große deutsche Tradition aufrecht erhalten. In unseren Augen sind Sie die großen Vertreter einer deutschen Nation, die wir mit einer wahrhaft brüderlichen Liebe umfaßten, und die wir zu achten nicht aufgehört haben. Frankreich begrüßt Sie, m. H., und dankt Ihnen, denn es erblickt in Ihnen die Zukunft Deutschlands und die Hoffnung auf eine Versöhnung zwischen den beiden Völkern. Wien, den 2. Dez. 1870. Lefaivre, franz. Konsul in Wien." Es ist dies derselbe Hr. Lefaivre, welcher unlängst in Prag Anwerbungen für die franz. Armee veranstaltete. — Das Interessanteste ist, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß die französische Republik bei der deutschen Demokratie einen speziellen Vertreter bestellt hat. Im Reichstage übrigens, wo Meister Bebel wieder einmal für die Republik schwärmte und dem deutschen Reiche alles Mögliche absprach, wurde er unter dem Pfui der Versammlung von Wagener (Neustettin) als durch vorstehenden Brief gehörig gekennzeichnet hingestellt. Hierauf erklärte Bebel, er so wenig wie Liebknecht habe einen Brief von dem französischen Konsul in Wien nicht erhalten. Er glaube, die Sache sey eine elende Machenschaft des preuß. Preßbureaus, um die öffentliche Meinung gegen ihn und seine Parteigenossen aufzuhetzen. Wagener erwidert, daß er die Notiz der Börsenztg. entnommen, und sehr bedauern würde, wenn eine Mystifikation vorläge. (Was uns betrifft, so glauben wir, daß Bebel es eben einfach für gut findet, den Empfang des Briefes zu läugnen. Die Red.)

× **Berlin**, 7. Dez. (Reichstag: Schluß der Sitzung.) Nach Annahme der Verträge mit Baden und Hessen wird der Antrag Rabenau's auf Durchsicht der hessisch-preußischen Militärkonvention angenommen. Darauf wurde der Vertrag mit Württemberg ohne Berathung genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

**Frankfurt** a. M., 4. Dez. (Kö. Z.) Der Polizeipräsident v. Madai hat vor einigen Tagen einen seit vielen Jahren sich hier aufhaltenden Zeitungskorrespondenten aus Belgien und bezw. Agent eines Brüsseler Blattes unter der Anklage verhaften und der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben lassen, dieses Blatt, welches die gröbsten Lügen und Schmähungen über die deutsche Armee und deren Führer enthält, unter den hiesigen kriegsgefangenen französischen Offizieren vertheilt zu haben.

**Aus Bayern**, 6. Dezemb. Es ist über den Verfasser der seiner Zeit in der allgemeinen Zeitung erschienenen „Römischen Briefe vom Konzil", welche so großes Aufsehen erregten, vielfach gestritten worden; jene Briefe sind nun bei Oldenburg in München in besonderem Abdruck erschienen und wird in der eben ausgegebenen letzten Lieferung derselben in einem Vorworte über das Entstehen der Briefe Folgendes angeführt: „Drei in Rom befindliche Freunde pflegten sich während des Konzils mitzutheilen, was sie von Persönlichkeiten, welche mit den Vorgängen auf demselben wohl bekannt waren, in Erfahrung brachten. Drei verschiedenen Nationalitäten und Lebenskreisen angehörig, schon vor dem Beginne des Konzils durch längeren Aufenthalt in Rom mit den dortigen Zuständen und Personen vertraut und mit einigen Mitgliedern der Versammlung selbst in regem täglichen Verkehr, waren sie in der günstigsten Lage, die Ereignisse sowohl, als die Absichten der Handelnden treu berichten zu können. Ihre Briefe wurden an einen Freund gerichtet, der hie und da geschichtliche Erläuterungen zu besserem Verständniß der Vorgänge beifügte und sie dann der Augsburger Allgemeinen Zeitung übermittelte. Vieles konnten die römischen Verfasser dieser Briefe nur darum mittheilen, weil den Bischöfen, aus deren Mund oder Hand sie das Material empfingen, selbst daran gelegen war, diese Dinge auf solchem Wege in die Oeffentlichkeit zu bringen." Mehr theilt in dieser Beziehung das Vorwort nicht mit — erlaubt aber wird die Vermuthung seyn, daß der „Freund in Deutschland", welchen das Vorwort erwähnt, nicht weit von der Wohnung des Herrn Stiftsprobstes Professors v. Döllinger in München zu suchen ist.

**München**, 7. Dez. (F.J.) Dem Vaterland ist amtlich mitgetheilt worden, daß es ihm fortan nicht mehr gestattet seyn könne, die Nachrichten des preußischen Telegraphen vom Kriegsschauplatze in der bisherigen Weise mitzutheilen, sondern dieselben „ohne jede Aenderung u. Bemerkung" abzudrucken oder den Abdruck ganz zu unterlassen. — König Ludwig geht nach Versailles, sobald die allseitige Zustimmung des Kaisertitels feststeht. Die königlichen Wagen werden sofort reisefertiggemacht.

× **München**, 7. Dez. Auf dem Kriegsministerium ist folgende telegraphische Nachricht bezüglich des Antheils, welchen das bayerische Armeekorps v. d. Tann's an den Gefechten gegen die Loire-Armee gehabt hat, eingegangen: Am 1. Dezember, Nachmittags, feindlicher Angriff bei Stonneville und Villepion Chateau (Linie Patay-Orgeres). Am 2. Dez. siegreiches Gefecht bei Beauvilliers, Ferme und Coury Chateau. Vorrückung bei Loigny und Lumeau. Am 3. Dezember kleiner Zusammenstoß bei Longy. Vorrückung bis an den Wald von Orleans. Am 4. Dezember große siegreiche Schlacht bei Orleans unter wesentlicher Betheiligung des Korps, welches um Mitternacht in die Stadt einrückte. An letzterem Tage 6 Geschütze genommen und 2000 Gefangene gemacht. Der Verlust während der letzten 4 Tage betrug 133 Offiziere, 3000 Mann.

✠ **Stuttgart**, 7. Dez. Bis heute Abend sind von den 70 Wahlbezirken des Landes die Wahlen von 51 bekannt, und haben hievon 49 durch ihre Abgeordneten sich für die Genehmigung des Bundesvertrags ausgesprochen, bei 3 ist es unentschieden, ob die gewählten, der großdeutschen Partei angehörenden Abgeordneten (Rechtsanwalt Oesterlen, Stadtschultheiß Bayerhammer und Schultheiß Maier) sich stante concluso nicht noch für denselben aussprechen werden, und nur neun werden entschieden dagegen stimmen (M. Mohl, Probst, Egelhaaf, Erath, Vollmer, Fetzer, Küble, Hopf und Uhl). Von den 19 Bezirken, aus welchen der Wahlausfall noch nicht bekannt ist, theilweise weil Ergänzungswahlen in denselben vorgenommen werden müssen, werden Stuttgart Stadt (Sick), Heilbronn Stadt (Kaufmann Mayer) und Amt (Schultheiß Hang), Ludwigsburg Stadt (Gutsbesitzer Körner), Brackenheim (Finanzrath Schneider), Göppingen (Rechtsanwalt Hölder), Kirchheim (Kaufmann Maier), Ludwigsburg Amt (Groß oder Dr. Paulus), Nagold (Geigle oder Gutsbesitzer Stein), Stuttgart Amt (Kaufmann Müller) und Weinsberg (Inspektor Mühlhäuser) also 11 Abgeordnete senden, die für den Vertrag stimmen, und höchstens 8 Gegner desselben schicken, so daß letztere im äußersten Fall auf 20—22 Stimmen zählen können, eine Zweidrittelsmehrheit also vollständig gesichert ist.

▽ **Stuttgart**, 7. Dez. Während unser deutsches Heer die herrlichen Siege über die Franzosen erringt, sind wir auch in Schwaben mit unsern Franzosen in hartem Ringen gelegen, und haben ebenfalls gesiegt. Die Führer der Sonderbundspartei, die Verneiner eines einigen Deutschlands sind nicht aus der Wahlurne hervorgegangen. Gegen Karl Mayer, den großen Mayer, den Mayer von Europa, ist Werkmeister Bälz in Bietigheim gewählt worden. Der sog. Franzosen-Neusser ist mit 321 Stimmen gegen Schall (deutsche Partei) der 2894 Stimmen erhielt, in Oehringen unterlegen. In Künzelsau ist der ehemalige Reichsregent, spätere Verpfuscher eines einigen Deutschlands, Becher, nicht mehr gewählt worden, Minister v. Scheurlen hat hier obgesiegt. Es ist möglich, daß mit Hilfe der Pfaffen und Rothen noch einige Wahlen der Gegner durchgesetzt werden, die Mehrheit aber zur Genehmigung des Eintritts in den deutschen Bund ist, durch das Fehlen der Hauptschreier, gesichert.

**Stuttgart**, 8. Dez. (N.T.) Der König von Württemberg hat vom König von Preußen folgendes Telegramm erhalten: „Nach den glücklichen, aber schweren Kämpfen der letzten Tage kann Ich Mir nicht versagen, Ew. Majestät meinen herzlichen Glückwunsch zu der glänzenden Tapferkeit auszusprechen, welche die württembergischen Truppen in der siegreichen Zurückwerfung des Durchbruchsversuchs des Feindes bewiesen haben. Ich empfinde die schmerzliche Theilnahme an den großen Verlusten, die Ew. Majestät Armee erlitten hat; aber es ist ein Trost, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht sind. Wilhelm." — Durch den Telegraphen hat der König von Württemberg wie folgt erwiedert: „Ew. Majestät sage Ich Meinen gerührtesten Dank für die theilnehmende Anerkennung der Haltung Meiner Truppen in den Kämpfen der letzten Tage. Ich bin stolz darauf, daß es Meinen braven Truppen vergönnt war, diese ernsten Kämpfe für die gemeinsame gute Sache siegreich durchzuführen. Der Verlust so vieler tapferen Krieger wird allgemein tief und am tiefsten von Mir empfunden. Aber Ich habe den Trost, daß es die große Sache Deutschlands ist, für die sie sich opferten. Karl."

≅ **Straßburg**, 4. Dez. Die große Wichtigkeit der Vorgänge vor Paris und die damit verbundene ungeheure Spannung der Gemüther verdrängte in diesen Tagen das Interesse aller übrigen Mittheilungen, hier besonders auf dem gleichsam klassischen Boden unerquicklichster Gedanken- und Gefühlszerrissenheiten. Kleinere hiesige Vorfälle finden Sie übrigens in den Ortsblättern unserer Stadt verzeichnet. Vorgestern hatte die Indepbelge, die man eben auch, was das Lügen anbelangt, mit Fug die Impertinence welche nennen hört, durch allerlei Angaben wieder famose Gährung unter den hiesigen Französlingen hervorgebracht, obgleich sie nachgerade selbst eingestehen mußte, daß der politische Gambadenmann (gambades, tolle Luftsprünge. D. Red.) Gambetta, in Beziehung auf den Gen. Ducrot, seine windige Durchbruchsdepesche doch vielleicht ein Bischen zu früh in alle Welt hinaus ballonirte. Der Durchbruch ward eben noch zu rechter Zeit durch ein wahrhaft heroisches Verstopfungsmittel aus dem Moltkeschen Rezeptbuche bekämpft. Und in ähnlicher Weise wie am 30. Nov., hinsichtlich des Ausfalls, scheint sich Hr. Gambetta auch am 1. Dez. bez. des Scheinerfolges des linken Loirearmeeflügels ein Bischen zu sehr beeilt zu haben, denn am 2. wurde jener Truppenkörper, wie so eben die deutschen Depeschen melden, vom Großherzog von Mecklenburg mit Preußen u. Bayern bei Bazoches les Hautes siegreich zurückgeworfen. Uns möchte bedünken, daß die in jener Gegend vor überlegenen Kräften sich zurückziehenden deutschen Truppen ihre rückgehende Bewegung hinterher absichtlich übertrieben, und während die siegesverblendeten Franzosen abermals unbedacht vorrannten, vertheilten sich unversehens ihre Gegner; größere Truppenmassen fanden Zeit herbeizukommen, den Feind wenigstens theilweis zu umgehen und mit einem Male, wie bei Wörth, Sedan und noch jüngst bei Amiens, umzingelte sie auf's Neue der unheimlich schlaue preußische „General Zingel", der bekanntlich ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn ist. Wie aber auch das Manöver bei Bazoches les Hautes gewesen seyn mag, jedenfalls ist bis zur Zeit die Armee de la Loire noch nicht zur Armee de la Gloire geworden, was letzteres allerdings Herr Gambetta, als ein wahrer General Trombetta, in seinen windigen Depeschen allzupressirt in alle Welt hinausposaunen möchte.

## Oesterreich.

**Wien**, 4. Dez. Ueber die Vorgänge auf dem Festkommers am Stiftungstage des akademischen Lesevereins meldet die N. Fr. Pr.: „Im

---

Ihr durstet noch im Sterben, auf fremden Grund gestreckt,
Der Heimath rückerwerben den Boden, der euch deckt!" —
Sie spricht's und knüpft behende im blassen Dämmerstrahl
Nun wieder um die Lende den schartenreichen Stahl;
Dann faßt sie fest auf's Neue den Schild, auf dem anitzt
In ew'ger Runen Treue der Todten Namen blitzt.
Und während nach dem Staube, der still die Schläfer deckt,
Den Kranz von Eichenlaube die hohe Heldin streckt:
Entsteigt im Ost die Sonne und hüllt am freien Rhein
Den Kranz in Strahlenwonne, ihr Haupt in Glorienschein.

Karlsruhe, den 28. Wintermonds 1870. Eduard Nickles.

(Seltsamkeit.) In Hannover ist gegenwärtig die Lithographie eines Gemäldes von Gustav Dore, den (von ihm und allen Franzosen als sicher betrachteten) Uebergang der französischen Armee über den Rhein darstellend, ausgestellt. Es ist jedenfalls interessant, sich mit eigenen Augen zu überzeugen, wie man in Frankreich schon vor dem Kriegsausbruch den Triumph über uns künstlerisch verherrlicht hat. Das Bild ist ganz in der phantastischen Art Dore's. Die über den Rhein auf das rechte Ufer gekommenen Franzosen werden von den Geistern dort gefallener Soldaten Ludwig's XIV. und des ersten Kaiserreichs begrüßt. Ein Stein am Wege zeigt durch seine Inschrift, daß die heimbergekommene Armee auf Germersheim marschiren will; in der Ferne sieht man, vermöge einer freilich sehr kühnen „Verkürzung" die Pfalz bei Caub, in deren Nähe Blücher in der Neujahrsnacht 1814 über den Rhein ging. Vermuthlich wollte Dore dadurch andeuten, daß der neue Einfall die Genugthuung für 1813, 14 u. 15 seyn solle. Ob Herr Dore gegenwärtig, seinem so heißblütigen Chauvinismus entsprechend, sich in Paris von Ratten nährt, ist nicht bekannt.

(Vor 100 Jahren.) 1770 erließ das Pariser Parlament (diesen Namen führten damals die Gerichtshöfe Frankreichs) folgendes Ausschreiben: „Wer irgend einen männlichen Unterthan Sr. Majestät mittelst rother und weißer Schminke, Essenzen, künstlicher Zähne, falscher Haare, spanischer Baumwolle, eiserner Schnürleiber, Reifröcke, Schuhe mit hohen Hacken, oder falscher Hüften in die Bande der Ehe lockt, wird wegen Zauberei verfolgt und die Heirath wird für null und nichtig erklärt." Wie Viele träfe heutzutage dieses grausame Gesetz?

— (Kladd.) Ratten werden auf eine bisher noch niemals versuchte Weise gründlich und unfehlbar vertilgt. Wo? sagt das neu errichtete Nachweisebureau für Kammerjägerei in Paris. Jeanquipleure u. Komp.

großen Dianasaale hatte gestern Abends nahezu die gesammte deutsche Jugend der hiesigen Universität sich versammelt, scheinbar zu dem Zwecke, um das Gründungsfest des akademischen Lesevereins zu feiern, offenbar jedoch in der Absicht, um ihre Anschauung gegenüber den auf französischem Boden erfochtenen deutschen Siegen offen kundzuthun. Seit vier Jahren ist Deutschland das Losungswort der hiesigen deutschen Studentenschaft geworden, die Parteischattirungen des Nationalliberalismus und des Großdeutschthums hatten, Anfangs unscheinbar, sich immer mehr entwickelt, und nur der Eintritt des Bürgerministeriums in die Regierung hat eine geraume Zeit hindurch die Bildung einer großen österreichischen Partei gefördert. Diese letztere nun ist wieder verschwunden, der Satz eines Redners, „daß die Deutschen in Oesterreich nicht mehr die dunkle Grundlage bilden wollen, auf welcher die anderen Nationen ihre berechtigten oder unberechtigten Sonderinteressen entwickeln", ist die Ueberzeugung aller Studirenden geworden, und was sie bei Kommersen in Liedern gefeiert, das einige Deutschland, das wollen sie rasch und schnell erledigt wissen. In diesem Grundzuge bewegten sich alle Reden, von denen einige mit stürmischer Hast vorgetragen wurden, und man merkte es dem feurigen Applause an, daß diese Ueberzeugungen nichts Erkünsteltes an sich trugen. Aber Eines muß denn doch auffallen: ein großer Theil der Jugend nahm mit Begeisterung alle Sentenzen auf, welche die Einheit über die Freiheit gestellt wissen wollen; sie war entzückt über den Gedanken eines Redners, daß auch die sogenannten Republikaner, wenn sie im Wege stehen, weggeräumt werden müssen; sie berauschte sich bei der Idee, das deutsche Volk die Hand ans Schwert gelegt sich zu denken. Ein anderer Theil hatte allerdings leisen Protest zu erheben gewagt, als die schwarz-weiß-rothe Fahne als das Symbol hingestellt wurde, dem man folgen müsse, u. „Schwarz-Roth-Gold!" erscholl es von einigen Seiten als Antwort. Der Zündstoff war damit in die erregte Versammlung geworfen. Da bestieg ein Redner die Tribüne und donnerte in dieselbe das Wort hinaus, „daß jene schwarz-weiß-rothe Fahne, für die man sich begeistere, nichts Anderes sey, als das Produkt despotischer Willkür". Der Tumult, welcher diesem Worte folgte, war ein unbeschreiblicher. Jubel auf der einen Seite, Gezische und Gejohle auf der anderen. Der Redner blieb unerschütterlich, ohne weiter reden zu können. Das „Silentium!" des Vorsitzenden fruchtete nichts; die Aufforderung, die „Wacht am Rhein" zu singen, blieb ungehört, die Musik begann in der kräftigsten Weise zu spielen, der Ton verhallte. Endlich bemächtigten sich die Burschenschaften der Rednertribüne und beseitigten mit Gewalt den letzten Redner, den sie außerdem leise aus dem Saale brachten. Oben auf den Gallerien wurde die norddeutsche Bundesfahne geschwenkt; die Erbitterung stieg und legte sich nicht, als auch der schwarz-roth-goldenen dieselbe Ehre zu Theil wurde. Auf Befehl wurden die norddeutschen Fahnen in den Saal geworfen. Ein Kampf entwickelte sich um jede einzelne, der größte Theil derselben wurde von der Gegenpartei in Fetzen zerrissen und die einzelnen Fetzen wurden wieder von den Burschenschaften im Saale herumgetragen. Indeß versuchte man „Die Wacht am Rhein" noch einmal zu singen; einige kräftige Kehlen drangen für einige Sekunden durch; da bestieg der Polizeikommissär die Tribüne und löste, ohne daß er zu Worte kommen konnte, die Versammlung auf. Der offizielle Theil des Abends war hiermit, ohne erschöpft zu seyn, geschlossen. Der Kampf wogte natürlich fort, und in kleinen Gefechten kamen die Vertreter der entgegengesetzten Parteien im wahren Sinne des Wortes auf einander. Der Saal mit seinen zerrissenen Fahnen, seinen zerbrochenen Gläsern, sowie niedergeworfenen Tischen und Bänken zeigte ein kleines Spiegelbild des stattgehabten Kampfes."

**Wien**, 5. Dez. (N.Fr.Pr.) Graf Beust hat neulich in der Delegation unter andern Interpellationen auch eine über das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland in dem Sinne beantwortet, daß Oesterreich nicht daran denke, der Neugestaltung in Deutschland Hindernisse zu bereiten. Wie uns aus Pesth gemeldet wird, erwartet man in den Regierungskreisen nach Abschluß der Verhandlungen des norddeutschen Reichstages über die Konstituirung des deutschen Bundes eine diesbezügliche Note der norddeutschen Bundesregierung, und gedenke man dieselbe zum Anlasse zu nehmen, um ihre Stellung zu Deutschland in folgender Weise darzulegen: Oesterreich nimmt willig und vorbehaltslos den neugeschaffenen Zustand an, und verzichtet gerne darauf, den Art. 4 des Prager Friedens geltend zu machen. Es hält fest an dem schon von dem Monarchen ausgesprochenen Gedanken, jegliches Gefühl der Verbitterung zum Schweigen zu bringen. Die Regierung wünsche vielmehr ein freundliches, vertrauliches Verhältniß mit dem deutschen Bunde, ein inniges Verständniß der gemeinsamen Interessen. Ein staatsrechtlicher Verband bleibe jedoch natürlich ausgeschlossen, ebenso ein förmlicher Allianzvertrag, der in Berlin vielleicht nicht einmal gewünscht werde.

## Ausland.

* **Tours**, 6. Dez. (Indep. belge). Man hat Nachrichten vom General d'Aurelles. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung. Es ist unbegründet, daß Proviantwagen von den Deutschen erbeutet worden seyen. Zu Mitgliedern der Kommission, welche über die Ursachen der Räumung von Orleans eine Untersuchung anstellen wird, sind von den Ministern des Innern und des Krieges, General Borral, der Intendant Robert und der Kommissär der nationalen Vertheidigung Ricard ernannt worden.

‖ **Nanteuil s. M.**, 3. Dez. Jener Artikel in einer Mannheimer Zeitung, welcher sich kritisirend über das große, überzählige Gefolge unseres hochverehrten Großherzogs ausläßt, hat hier im Lager gerechtes Erstaunen und besonders bei den badischen Truppen große Entrüstung hervorgerufen. Wer, wie ich, sich überzeugen konnte von der außerordentlichen Einfachheit und Leutseligkeit dieses Fürsten, wie er in der Umgebung des Bahnhofes so liebevoll und herablassend sich unterhielt, bei dem kann ein solcher Artikel nur Worte des tiefsten Unmuthes hervorrufen. Ich habe einfache Generale mit größerem Komfort reisen sehen, und gewiß hatte Marschall Mac-Mahon ein reichhaltigeres Material bei sich, als Se. Königl. Hoheit. Der Wahrheit die Ehre.

Ein Offizier des bad. Garde-Landwehrbataillons.

* **Rouen**, die Hauptstadt der ehemaligen Normandie, 17 Meilen nordwestlich von Paris gelegen, hatte schon im Jahre 1866: 101,671 Einwohner. Die Stadt ist der Sitz eines Erzbischofs, eines protestantischen und israelitischen Konsistoriums, eines Handelsgerichtes, eines Assisenhofes, einer Filiale der Bank von Frankreich, einer Münzstätte, sowie mehrerer anderer Behörden. Sie ist zugleich der Hauptort der zweiten Militärdivision. Rouen überträgt fast alle französischen Provinzialstädte an ehrwürdiger Alterthümlichkeit, prächtigen Baudenkmalen und historischen Erinnerungen. Es hat fünf große Kasernen, drei Theater, einen Zirkus und zahlreiche schöne Kirchen und sonstige Prachtbauten. Unter den wissenschaftlichen Instituten der Stadt sind eine theologische Fakultät, eine medizinische und pharmazeutische Vorschule, ein Geistlichen- und ein Lehrer-Seminar, eine Gewerbe- und Ackerbauschule, ein großartiger botanischer Garten, eine bedeutende Bibliothek, Museen für Alterthümer und Gemälde und eine Akademie der Malerkunst hervorzuheben. Rouen ist zugleich eine der gewerbreichsten Städte Frankreichs, speziell das wichtigste Zentrum der Baumwollenindustrie und in dieser wieder namentlich von Belang für die „Rouennerie" genannten Zeuge (Calicots, Indiennes, Bonneteries u. s. w.). Zahlreiche Spinnereien und Webereien in der Stadt und Umgegend beschäftigen über 200,000 Arbeiter. Außer den Fabriken für die Textil-Industrie hat Rouen auch bedeutende Etablissements für andere Artikel (Färbereien, Bleichereien, Chemikalien, Seifen u. s. w.). Die Fluth im Hafen von Rouen steigt so hoch, daß Dampfer mit 6—800 Tonnen Last in denselben einfahren können; man kann daher die Stadt, trotzdem sie noch 16½ Meilen vom Meere entfernt ist, als Seestadt betrachten.

**Brüssel**, 7. Dez. (S.M.) Aus Tours, 4. Dez. Der Constitut. schreibt: Die Regierung übermittelte durch Lord Lyons den preußischen Konferenzvorschlag nach Paris, der dortigen Regierung die alleinige Entscheidung darüber überlassend. — Tours, 5. Dez. Die Korresp. Hav. veröffentlicht folgendes Telegramm aus Marseille, 3. Dez. Die englische Goelette Neydoote überbringt soeben 4000 Rempartgewehre aus Genua. Der Enthusiasmus über Gambetta's (erlogenes) Telegramm aus Paris, 1. Dez., großartig. Freiwillige Stadtbeleuchtung, Hafenbeleuchtung, Fackelzug.

## Kirche und Schule.

♃ **Bruchsal**, 4. Dez. Dem Vernehmen nach wird nunmehr der evangelische Kirchengemeinderath dahier wegen der Beitragspflicht der politischen Gemeinde zum Lehrergehalt, bezw. wegen Ausscheidung des Organistengehalts aus der Dotation der evang. Schule den gerichtlichen Weg betreten, nachdem die bisherigen Vermittelungsversuche erfolglos geblieben sind. Das Ergebniß ist unschwer vorauszusehen. — Trotzdem die Dienstzeit der vor 6 Jahren gewählten Ortsschulräthe schon vor 2 Monaten umlaufen ist, hört man noch nichts von Anordnungen zur Neuwahl.

## Rechtspflege.

ψ **Karlsruhe.** Tagesordnung des Schwurgerichts. 1) Donnerstag, 15. Dez. d. J., Vormittags 9 Uhr: Anklage gegen Pfarrverweser Hermann Christ in Pforzheim wegen Ehrenkränkung durch die Presse. 2) Freitag, 16. Dez. Vorm. 9 Uhr: Anklage gegen Michael Krämer von Malsch wegen Versuchs der Brandstiftung. 3) Samstag, 17. Dez., Vorm. 9 Uhr: Anklage gegen Karl Doll von Karlsruhe wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 4) Montag, 19. Dez., Vorm. 9 Uhr: Anklage gegen Friedrich Jakob Steinbrunn von Durlach wegen Brandstiftung. 5) Dienstag, 20. Dez., Vorm. 9 Uhr: Anklage gegen Konstantin Bohner von Bulach wegen Todtschlags.

## Volkswirthschaft.

M **Karlsruhe**, 7. Dez. (Neuigkeiten der Ausstellung in der großh. Landesgewerbehalle.) D. Ellstädter u. Sohn in Karlsruhe: 1 Sopha, 2 Armstühle, 1 schwarzer Sophatisch. F. Mollenkopf in Stuttgart: 1 Weinsäuremeßapparat. Marqueteur Volkert in Heidelberg: 17 eingelegte Uhrenkasten. S. Kirchenbauer in Karlsruhe: 2 Garnituren Möbel, 1 Spieltisch, 1 Buffet. C. Haug in Karlsruhe: 6 Paar verschiedene Stiefel. A. Gäß in Karlsruhe: 1 Standuhr mit Musikwerk. G. Zimmermann in Stuttgart: 1 Sicherheitslaterne. G. H. Ebecke in Karlsruhe: 1 Sophatisch. L. Wittich in Karlsruhe: 1 von Herrn Architekt Ratzel entworfener Eisschrank (geschnitzt). S. Häckler in Karlsruhe: 2 Kuckucksuhren.

✕ **Berlin**, 7. Dez. Gegenüber den beunruhigenden Gerüchten im Betreff der Zahlung der Coupons der rumänischen Eisenbahn-Obligationen erklärt die Post, daß die rumänische Regierung, von der Ausgabe der Obligationen ab, unter allen Umständen die Zinsen garantirt habe, und daß es sich bei der nächst fälligen Zinszahlung nur um die Verrechnung zwischen der Regierung und dem Bauunternehmer hinsichtlich der Quote handelt, welche von jedem der beiden Theile zu tragen ist. Sollte diese Verrechnung indessen zur richtigen Zeit nicht stattgefunden haben, so wird der Bauunternehmer nichtsdestoweniger die Zinsen selbst zahlen.

## Verschiedenes.

□ **Karlsruhe**, 8. Dez. Da hier, in Graben, Linkenheim u. Mühlburg die Blattern ausgebrochen sind, hat heute gr. Bezirksamt eine öffentliche Bekanntmachung Behufs des Verhaltens bei dieser Seuche ergehen lassen.

⊀ **Karlsruhe**, 8. Dez. Augustin Kinberger, dessen Leiche am 3. d. zur Ruhe bestattet wurde, ist am 30. Nov. zu Moos, im Gebiet des vormaligen Klosters Schwarzach, geboren worden. Nach Absolvirung des Lyzeums in Baden, in dem er sich als strebsamer und fleißiger Schüler hervorthat, widmete er sich, da seine Verhältnisse keine Universitätsstudien gestatteten, zunächst dem Aktuariatsdienst und später dem Rechtspolizeifach. Im August 1815 wurde er Amtsrevisor in Gengenbach, im Oktober 1823 berief ihn der Minister des Innern zu Arbeiten in der kath. Kirchensektion. Er fand hier anfänglich bei der Revision, nachher im Kollegium Verwendung. Schon im April 1826 ernannte ihn die Regierung zum Ministerialassessor und im Dezember 1828 zum Ministerialrath. In dieser Stellung war Kinberger rastlos und erfolgreich thätig, bis er nach fast 47jährigem Staatsdienst auf sein wiederholtes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde. Schon 1843 hatte er das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens erhalten, bei seiner Pensionirung wurde ihm das Kommendeurkreuz dieses Ordens verliehen. Er hinterläßt zwei Töchter und eine Enkelin. Mit ihm ist ein Mann von strengster Rechtlichkeit, gewissenhaftester Berufstreue, männlichem Freimuth und großer Anspruchslosigkeit von uns geschieden. Ehre seinem Andenken!

x. **Mannheim**, 6. Dez. Seit vorgestern sind Hunderte von Wagen mit sächsischen Fuhrleuten auf den Plätzen vor dem Schlosse aufgestellt, um mit Haber und anderer Zufuhr beladen zur Armee befördert zu werden, da auf der Eisenbahn die Beförderung fast unmöglich ist und auch der Versuch, auf der Mosel hinauf nach Metz zu Schiff vorzudringen, bei dem jetzigen Stande des Wärmemessers — 6—8 Grad Kälte — da schon der Neckar mit Treibeis geht, auf nicht zu überwindende Hindernisse stoßen wird. Der Kohlenmangel ist auch für die Nichtfabrikanten zu beklagen, da der Preis des Zentners schon 48 kr. beträgt. — Heute Abend geben die Männergesangvereine mit Unterstützung des Theaterorchesters und hervorragender und beliebter Bühnenmitglieder ein großes Konzert zum Besten der Invalidenstiftung Nationaldank. Die schon bestellten Plätze lassen auf einen schönen Ertrag, die mitwirkenden Kräfte auf ein gutes Gelingen schließen.

✝ **Bruchsal**, 3. Dez. Eine unter Leitung der Lehrerin Mühlhause von den Schülern der höheren Privat-Töchterschule dahier veranstaltete Lotterie von weiblichen Handarbeiten zum Besten verwundeter Krieger und der Hinterbliebenen der Landwehrleute ergab die beträchtliche Einnahme von 230 fl. — Die von Mitgliedern des Turnvereins vor 8 Tagen aufgeführte Posse Lumpaci Vagabundus zur Unterstützung verwundeter und kranker Soldaten erzielte eine Einnahme von 40 fl. — Der Stand der Kranken im Reserve-Lazareth des hiesigen Schlosses betrug auf 1. Dezember 30 Mann.

≙ **Aus dem Amt Sinsheim**, 6. Dez. Im verflossenen Winter wurden in unserer ganzen Gegend Winterabende gehalten, und sind namentlich die Vorträge des Herrn Amtsrichters Beck von Heidelberg noch im guten Gedächtniß bei uns, denn seine Anschauungen wurden durch die Ereignisse vollständig gerechtfertigt. In allen Orten wünscht man vielfach, daß auch diesen Winter wieder Bürgerabende gehalten werden möchten, denn alle Einsichtigen erkennen, daß sie mit Wahrheit bedient worden sind. Wenn die Herren, die uns Vorträge hielten, wieder Bürgerabende halten wollten, so würden sehr viele Leute sich einfinden, um sich belehren zu lassen. Unser Eintritt in den deutschen Bund gibt Stoff genug zu den mannigfachsten Erörterungen.

△ **Gernsbach**, 6. Dez. Unsere Soldaten im Felde werden auf Weihnachten mit Liebesgaben bedacht werden, zu welchem Zwecke von Seiten des hiesigen Frauenvereins Anstalten getroffen sind, Sammlungen von Flanellhemden, Socken, Geld ꝛc. zu veranstalten und den Ersteren zuzusenden. Früher schon wurden sie von Seiten der Gemeinde, wenn mir recht ist, mit je 5 fl. unterstützt. Sie verdienen es auch, die Braven! Es sind ihrer 40 Männer von hier, die im Felde stehen.

⊻ **Staufenberg**, 6. Dez. In der Nacht vom vorigen Freitag auf Samstag, 2/3. d. M., brannte das Wohnhaus des Jak. Kugel, Küfer, und C. F. Bender dahier, welches dieselben gemeinschaftlich inne hatten, vollständig nieder, so daß 5 Familien, welche das Haus bewohnten, obdachlos und fast sämmtlicher Habe beraubt sind. Eine einzige Familie war mit Gebäudesünftel und Mobiliar versichert, die übrigen alle sind nicht versichert. Sie gehen einer traurigen Zukunft entgegen.

**Außen-Jade**, 3. Dez. (An Bord des deutschen Kriegsschiffes Arminius. W.Z.) Heute Morgen sahen wir vom Schiff aus einen Gegenstand im Fahrwasser der Außen-Jade treiben, aus dem wir uns keinen rechten Vers machen konnten. Der Gegenstand unserer Vermuthungen trieb allmählig gerade unsern Schiffen gegenüber auf das Ufer, wo er mit der Ebbe trocken fallen mußte. Bald war ein Boot da vom König Wilhelm, und dieses sicherte sich alsbald eine angenehme Beute als Weihnachtsextraordinarium für die Mannschaft, denn der treibende Gegenstand war ein Walfisch, dessen Länge 63 Fuß, sein größter Durchmesser 12 Fuß, die Breite der Schwanzflosse 10 Fuß beträgt. Der Körper war noch warm, eine von einer Harpune herrührende Wunde fand sich nicht vor, es liegt also die Vermuthung nahe, daß der Fisch in der Verfolgung auf flaches Wasser bei der Ebbe gekommen ist und sich nicht wieder frei machen konnte. Daß der Fang schleunigst auf Land gezogen wurde, versteht sich von selbst. Der Erlös aus dem zu gewinnenden Thran, der auf 500 Thlr. geschätzt wird, fällt natürlich der Mannschaft zu, die mit einem sonderbaren Behagen den ungewöhnlichen Burschen abzuschälen beginnt.

**Kattowitz**, 30. Nov. (Bresl.Z.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß unser ehemaliger Bürgermeister Diebel in Baltimore (Staat Maryland) verhaftet worden sey und von der unterschlagenen Summe noch 11,000 Thaler besessen habe. Näheres über die Art seiner Entdeckung ist noch nicht bekannt.

— In der Nähe von Wörth begegnete vor Kurzem einem Bauer von Tiefenbach ein entsetzliches Unglück. Beim Roden des Feldes traf er mit seiner Hacke auf eine noch nicht krepirte preußische Granate, diese explodirte u. zerriß dem Unglücklichen beide Beine so, daß er des andern Tages starb.

**Paris.** Das Blatt Univers veröffentlicht den Brief einer Pariserin, der ihm auf dem Luftwege zugekommen und in dem von der Wandlung der Moden in der belagerten „Hauptstadt des guten Geschmacks" die Rede ist. Es heißt darin: „Unsere Pariserinnen haben schnell dem Kopfhaar, das bisher durch den despotischen Chignon maskirt wurde, die volle Freiheit gelassen; dieses fällt nun in natürlichen Flechten und Locken nieder. Die derzeitigen Trachten zeichnen sich durch eine große Einfachheit des Aufputzes aus. Es gibt fast gar keine Volants, Krausen und Falten mehr; man hat sich überwiegend von den Robeeffekten a la Pompadour und von den Streifröcken a la Marie Antoinette emanzipirt. Die dunkeln Farben sind vorherrschend. In Schmucksachen macht sich eine puritanische Nüchternheit geltend. Man sucht auf diese Weise sein Mitgefühl für den Schmerz und für die Trauer der Mütter, Wittwen u. Waisen zu äußern, die theuere Wesen zu beklagen haben, welche dem Ehrgeize der Herrscher von Frankreich und Preußen geopfert wurden. Alle Ausschreitungen der weiblichen Toilette sind gänzlich verschwunden. Es war die höchste Zeit!"

* Der Maire von Rozoy-sur-Serre im Departement de l'Aisne hat dem General-Gouverneur in Rheims, Hrn. v. Rosenberg-Gruszczinski, mitgetheilt, daß am 24. Nov., Abends, ein französischer Offizier an der Spitze von 600 mobilisirten Zollwächtern in die Stadt gekommen sey, sich als Kommandant eines Bataillons der Avantgarde der Nordarmee vorgestellt und den Maire unter Androhung der Tödtung gezwungen habe, ihm die am 12. Okt. einkassirten Fonds, so wie die Kontribution von 20 Gemeinden des Kantons Rozoy im Betrage von 26,164 Fr. einzuhändigen. Der General-Gouverneur hat auf diese Anzeige erwidert, die (deutsche) Regierung könne sich mit der vorstehenden Erzählung nicht begnügen, u. müsse auf der Entrichtung der oben genannten Summe bestehen. (Ob der Maire von Rozoy das Opfer eines kühnen Briganten-Streiches geworden ist, oder ob er selbst der Betrüger ist, läßt sich vorläufig nicht entscheiden. Die Red.)

— Der Befehlshaber der in Südfrankreich gebildeten Reitertruppen, deren Losungswort: „Siegen oder sterben", ist ein ungarischer Offizier. Derselbe nennt sich Emerich Hamosi Kovacs und ist, wie wir in der Pesther Reform lesen, der gewesene Gatte der Sängerin Vilma Voggenhuber, die früher in Köln, jetzt an der königlichen Oper in Berlin wirkt.

— Welche Wichtigkeit die Delegation in Tours den Kämpfen an der Loire beilegte, beweist deutlich die Reise Cremieux' und Glais-Bizoin's zur Loirearmee. Bei dieser Gelegenheit hielten Beide Ansprachen an die Truppen. Glais-Bizoin sagte: Ich will Euch keine Komplimente machen, meine Freunde, aber seyd gewiß, daß Ihr viel mehr werth seyd, als Eure Feinde. Der französische Soldat wiegt zwei Preußen und drei Bayern auf. Gut befehligt, wie Ihr es seyd, werdet Ihr bald neue Erfolge erringen und Euren Brüdern in Paris die Hand reichen. Vergeßt nicht, daß Ihr für Euren Heerd, Eure Familien, für den Boden des Vaterlandes, für die Republik, d. h. für die Regierung Aller, für das sich selbst regierende Land kämpfet. Frankreich hat Vertrauen in Euch. Ihr werdet eine schöne Aufgabe erfüllen. (Also derselbe französische Soldat, der nach dem Berichte des Generals d'Aurelles „nicht Stand hält", ist so viel werth, als 2 Preußen und 3 Bayern. D. Red.)

* Ein französischer Soldat ist so viel werth wie 2 Preußen und 3 Bayern, sagt Glais-Bizoin. Als Beweis hievon diene folgende Korrespondenz des Genfer Journals: Dieses Blatt hatte die Nachricht gebracht, 2 französische Zuaven hätten beim Aufsuchen von Lebensmitteln, die schweizerische Grenze überschritten und seyen deßwegen festgenommen, übrigens sehr zuvorkommend aufgenommen worden, da sie, die besten Soldaten der ganzen Kompagnie, ganz in Verzweiflung gewesen seyen. Hiergegen tritt nun der Hauptmann dieser Kompagnie, Hr. C. de Lavalliere in einem Schreiben an gedachte Zeitung auf. Es seyen diese beiden Zuaven nicht allein nicht die besten der Kompagnie gewesen, sondern zwei häßliche Kerle (vilains drôles), welche schimpflich ausrissen. Der eine habe sogar sein Gewehr zerbrochen und sey dann davon gelaufen. Was sie in der Schweiz hätten vorbringen können, sey nichts, als ein Gewebe von Lügen, zudem hätten sie noch die Infamie begangen, die Namen von braven Soldaten anzunehmen ꝛc. Trotzdem aber sagt Glais-Bizoin: 1 Franzose = 2 Preußen und 3 Bayern.

* Wie es in Tours hergeht, wenn der Generaldirektor der Telegraphen einen Sieg aus Paris meldet, das erzählt uns ein Korrespondent des Genfer Journals so: Herr Gambetta wirft sich lautlos in einen Fauteuil, Admiral Fourichon zerfließt in Thränen, dann werfen sie sich, ganz hingerissen, einander in die Arme und umhalsen sich mit Inbrunst. Wie rührend, wenn man bedenkt, daß sich die Leute gegenseitig mit Wissen anlügen!

## Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 6. Dez. Merkwürdigkeitshalber sey erwähnt, daß hier gegenwärtig der Bund Stroh 26 kr. kostet. Sonst 6 kr.

* **Karlsruhe**, 8. Dez. (Verwundete und Kranke.) Abgang 8 Sold., Zugang Verw. 1 Off. u. 1 Sold., Kr. 9 Sold., Verbleib: Verw. 24 Off. u. 320 Sold., Kr. 215 Sold., zus. 24 Off. u. 535 Sold. Davon in Privatverpflegung 18 Off. u. 19 Sold.

## Drahtbericht.

⨯⨯ **Lille**, 7. Dez. Die Verbindung zwischen Havre und dem übrigen Frankreich ist gänzlich unterbrochen. Die Deutschen marschiren in Eilmärschen auf Havre.

Redakteur: C. Macklot.

**M. Gartner**, Sohn, Kleidermacher, Langestraße Nr. 116, gegenüber dem Herrn Hoflieferanten C. Arleth, empfiehlt sein Lager der feinsten in- u. ausländischen Stoffe. 6711—23

**Gestorben.**

Müllen, A. Offenb., 1. Dez. Magdalena, geb. Broß, Gattin des Alt-Adlerwirths Joh. Serrer, 68 J.

Pforzheim, 6. Dez. Katz, Wilh., Ziegeleibesitzer, 50 J.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Freitag, 9. Dez. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Zum Vortheil der hiesigen Armen: Neu einstudirt: **Armida.***) Große heroische Oper in 5 Akten von Gluck. Anfang 6 Uhr. — Sonntag, 11. Dez. 116. A.B. **Tell.***) Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr.

*) Der Text der Gesänge ist in der Macklot'schen Buchhandlung u. Abends an der Kasse zu 12 kr. zu haben.

— Beiträge für die Gemeinde Froschweiler bei Wörth (s. Nr. 278 I.) von Zimmermann von Sand 2 fl. 30 kr., C. S. 2 fl., durch Hrn. Dr. Cathiau als Ergebniß einer Sammlung unter den Mitgliedern der Erfrischungsabtheilung des Männerhilfsvereins bei Gelegenheit einer kleinen Feier des Geburtsfestes J. K. H. der Frau Großherzogin den Betrag von 10 fl., C. M. 5 fl., W. J. 1 fl., K. H. L. 1 fl. 45 kr. Hierzu von früher 39 fl. 35 kr., macht zus. 61 fl. 50 kr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Um das Gedächtniß zu stärken und Alles, was man hört und liest, leichter behalten zu können:

## Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß

zu erhalten, auf Wahrheit, Erfahrung u. Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von **Dr. E. Hartenbach.**

Achte verb. Auflage. — Preis 36 kr.

Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniss erhalten.

**Vorräthig** in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg,** bei **W. Meck** in **Konstanz, J. Bensheimer** in **Mannheim** und **Bangel & Schmitt** in **Heidelberg.** 7011.1

**Fest-Geschenk.**

7797.2.2 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Stunden der Weihe.

Eine Sammlung von Aussprüchen **Friedrich Schleiermacher's.**

Diese Sammlung, eine reiche Fülle trefflicher Gedanken des grossen Kanzelredners enthaltend, eignet sich zu Fest-Geschenken jeglicher Art.

Ord. Ausg. eleg. geb. fl. 1. 30.
Pracht-Ausg. eleg. geb. fl. 2. 15.

Berlin.
Verlag von Max Boettcher.

Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlg. in Karlsruhe.**

Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

## ENGLISH ESSAYS.

A Collection of excellent short compositions by various English and American Authors.

**Vol. 4. Preis 15 Sgr.**

Contents: — The Last Republicans of Rome. — The Poetry of Provincialism. — Pitt.II. — Massimo D'Azeglio. — Animals and Plants. — Michigan. — Quotation and Originality. — Erasmus. — E. T. W. Hoffmann. Tourgéneff. — Charles Dickens.

Vorräthig in **in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Kehl.** 7854.1

**Gemeinderechnungs - Voranschläge** 7 Bogen à 12 kr.
**Deßgleichen** 4 Bogen à 8 kr.
sind zu beziehen durch die
**Macklot'sche Druckerei in Karlsruhe.**

6446.10.10 Vorräthig in der **Braun'**schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

## Hilfe für Nervenleidende.

Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von **Verdauungs- u. Unterleibsbeschwerden** an **Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden, Schwäche** rc. leiden und sich ebenso leicht als gründlich helfen wollen. Von Dr. Werner. Preis 27 kr.

☞ **Bisheriger Absatz ungefähr 50,000 Exemplare.**

## Bekanntmachung.

Den Bedarf an Ingenieuren betr.

7825.2.1 Zu den Vorarbeiten für die Eisenbahnbauten auf dem Schwarzwald bedürfen wir noch einige jüngere im Zeichnen geübte Ingenieure, daher diejenigen, welche geneigt sind, bei uns eine Verwendung zu übernehmen, veranlaßt werden, ihre Anmeldung unter Vorlage der Zeugnisse binnen 14 Tagen bei diesseitiger Stelle portofrei einzureichen.

Die Tagesgebühren, resp. Gehalte, werden nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit bestimmt werden.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1870.
Großh. bad. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.
Nutzinger.

## Holzversteigerung.

7806.2.1 Nr. 454. Aus den Domänenwaldabtheilungen Netzbrunnen, Schindelbrunnen und Schwarzenbergle werden bis

**Dienstag, den 13. Dezbr. d. J.,**

versteigert werden:

a. **Tannen:** 963 Baustämme, 458 Sägklötze, 208 Lattenklötze, 1055 Gerüststangen, 200 Hopfenstangen, 126¾ Klftr. Scheit-, 157 Klftr. Prügelholz, ungefähr 5000 unaufbereitete Wellen.

b. **Buchen:** 25 Wagnerstangen, 118¼ Klftr. Scheitholz.

Ferner werden aus den Abtheilungen Gartenbach, Jägerrain und Kohlscheuer auf dem Stock versteigert:

**Tannen:** 1000 Bau-, 500 Sägstämme, 1500 Säg-, 400 Lattenklötze.

Die Zusammenkunft ist Morgens 10¼ Uhr in Lichtenthal in dem Gasthaus zum Löwen.

Herrenwies, den 29. Novbr. 1870.
Großh. Bezirksforstei.
Mozer.

## Neue Syphiliskur,

(Lohkur), erfunden von Karl Dittmann in Charlottenburg bei Berlin, einzig **sicheres** Mittel, versendbar u. billig. Fehlschlagen der Kur und Nachkrankheiten rc. kommen **nie** vor. **Alle** Krankheiten der Art, Lähmungen, Schwindsuchten rc. werden noch im **letzten** Stadium geheilt. 7846.7.1

## Nutz- und Klafterholz- und Wellenversteigerung.

7810.1 Die Stadtgemeinde Rastatt läßt aus dem Walddistrikt Oberwald an den nachbenannten Tagen versteigern:

**a. Montag, den 12. Dez. d. J.,**

14 Stämme Holländereichen,
30 " Eichen,
20 " Ruschen,
95 " Eschen,
4 " Papreln,
8 " Erlen,
1 Stamm Kirschen,
1 " Birke;

**b. Dienstag, den 13. Dez. d. J.,**

9¾ Klafter eschenes Scheitholz,
5 " eichenes "
17½ " erlenes "
49¼ " gemischtes "
2 " eichenes Prügelholz,
48 " gemischtes "

**c. Mittwoch, den 14. Dez. d. J.,**

11,087 gemischte Wellen in Loosen zu 50 Stück.

Die Zusammenkunft ist jeweils an den benannten Tagen Vormittags 9 Uhr auf der Plittersdorfer Straße beim Eingang in den Oberwald, nächst der Rheinau.

Rastatt, den 6. Dezember 1870.
Der Gemeinderath.
Sallinger.
Bauer.

## Zwangsversteigerung von Liegenschaften.

7730.2.1 Baden. In Folge richterlicher Verfügung wird der **Anna Servatius,** ledig hier, am

**Donnerstag, den 29. Dez. d. J., Nachmittags 3 Uhr,**

im Rathhause hier versteigert:

Plan Nr. 14, Güter-Nr. 691.
33,0 Ruthen Hofraithe,
47,0 " Hausgarten,
80,0 Ruthen in der Scheibenstraße hier; Grenzen: Einerseits Ofenfabrikant Ettlinger, anderseits Roman Schmid jung, vorn die Straße, hinten Anton Hoffmann, Bierbrauer. Darauf befinden sich folgende Gebäulichkeiten:

1) Eine zweistöckige, von Stein erbaute Behausung — Scheibenstraße Nr. 8 — 40' lang, 32' tief; enthält im ersten Stocke 7 Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer; im zweiten Stocke 4 Zimmer und 1 Küche; im Dachstocke 4 Mansarden und einen Trockenspeicher in zwei Abtheilungen; im Anbau eine Holzremise in drei Abtheilungen.

2) Ein besonders stehendes Hinterhaus, 30' lang, 25' tief, von Stein erbaut; enthält im Erdgeschoß 2 Zimmer, 1 gewölbten Keller; im ersten Stocke 3 Zimmer u. 1 Küche; im Dachstocke 3 Dachzimmer und einen Speicher.

Das Ganze geschätzt zu 16,000 fl.
**Sechzehn Tausend Gulden.**

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.

Baden, den 19. November 1870.
Eifinger, Notar.

## Zum verkaufen.

7582.3.2 Einige **Villas** in Baden u. der Schweiz, ferner: mehrere größere und kleinere **Landgüter** in besten Lagen von Baden, Oberbayern und der Schweiz, so wie **Gastwirthschaften, Bierbrauereien** und verschiedene **gewerbliche Etablissements** mit und ohne Wasserkraft, sind zu verkaufen.

Das Nähere bei
**Frd. Bornhauser,**
Nr. 171 in Waldshut (Baden).

7824.2.1 Karlsruhe.

## Heinrich Lange's Haus- und Küchenrequisiten-Etablissement

empfiehlt
als praktische Geschenke:

**Dampf-Waschkessel,**
**Wasch-Auswring-Maschinen,**
**Waschmangen,** verschiedene,
**Servietten-Pressen,**
**Waschbretter,**
**Kohlenbügeleisen,** beste,
**Bügelöfen,**
**Nudelschneidmaschinen,**
**Fleischschneidmaschinen,**
**Bohnenschnitzer,**
**Spätzlesmaschinen,**
**Obstpressen,**
**Aepfelschäler,**
**Kartoffelschälmaschinen,**
**Buttermaschinen,**
**Brodschneider,**
**Brodeinschneid - Maschinen,**
**Flaschen - Schwenk - Maschinen,**
**Flaschenkork-Maschinen,**
**Flaschen-Schränke,**
**Tafel- & Brückenwaagen,**
**Wärmflaschen,** verschiedene,
**Kohlenkasten,** elegante,
**Holzkasten,** elegante,
**Feuergeräthständer,**
**Ofenschirme,** sehr schön,
**Schirmständer,**
**Garderobeständer,**
**Gartenmöbel,**
**Eisschränke,**
**Gefrier- & Frappir-Maschinen,**
**Kasserolen in Kupfer** jeder Art rc. rc.

P.S. Waarenverzeichnisse und Preis-Courante werden gratis und franko versendet.

7822.—1

# Journal-Lesezirkel der Macklot'schen Buchhandlung in Karlsruhe.

## Verzeichniß der Journale.

| | Erscheint jährlich in: | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| Das Ausland. Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde | 52 | Nummern | 16 | 30 |
| Bazar. Illustr. Damenzeitung | 52 | " | 6 | 30 |
| Das neue Blatt. Illustrirtes Familien-Journal | 52 | " | 4 | — |
| Blätter für literarische Unterhaltung | 52 | " | 18 | — |
| Deutsche Blätter. Liter.-polit. Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube | 52 | " | 1 | 30 |
| Fliegende Blätter. München | 52 | " | 8 | — |
| Daheim. Illustrirtes Familienblatt | 52 | " | 4 | 30 |
| Europa. Chronik der gebildeten Welt | 52 | " | 15 | — |
| Allgemeine Familien-Zeitung | 52 | " | 7 | 30 |
| Gartenlaube | 52 | " | 4 | — |
| Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- u. Völkerkunde | 52 | " | 11 | — |
| Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur | 52 | " | 18 | 30 |
| Der Hausfreund. Illustr. Volksblatt. Herausgegeben von H. Wachenhusen | 52 | " | 4 | — |
| Preußische Jahrbücher. Herausgegeben von H. v. Treitschke | 12 | Heften | 11 | — |
| Kladderadatsch | 52 | Nummern | 5 | 30 |
| Magazin für die Literatur des Auslandes | 52 | " | 7 | 30 |
| Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse | 52 | " | 6 | 30 |
| Omnibus. Illustrirtes Wochenblatt | 52 | " | 3 | 30 |
| Münchener Punsch | 52 | " | 3 | — |
| Deutsche Roman-Zeitung | 48 | " | 7 | 30 |
| Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft | 12 | Heften | 7 | 30 |
| Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke | 52 | Nummern | 2 | 30 |
| Ueber Land und Meer. Herausgeg. von Hackländer | 52 | " | 5 | 30 |
| Berliner Wespen. Illustr. humoristisches Sonntagsblatt | 52 | " | 4 | — |
| Westermann's illustrirte Monatshefte | 12 | Heften | 7 | — |
| Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Herausgegeben von Rud. Gottschall | 24 | " | 10 | — |
| Leipziger illustrirte Zeitung | 52 | Nummern | 15 | — |
| Militär-Wochenblatt (Bringt die Verlustlisten der gesammten deutschen Armee.) | 104 | " | 7 | 30 |
| Neue Militär-Zeitung. Wien | 102 | " | 14 | — |
| Illustrated London News | 52 | " | 23 | 30 |
| Punch, or the London Charivari | 52 | " | 11 | 30 |

### Bedingungen.

Beim Abonnement gibt man aus vorstehender Liste die Journale an, welche man zu halten wünscht. Der Abonnementspreis gestaltet sich nach den Preisen der ausgewählten Journale und wird von dem Tage an gerechnet, an welchem der Abonnent die ersten Journale erhält. Für Journale, welche zusammen 15 fl. kosten, beträgt das vierteljährliche Abonnement 45 kr., für jede weiteren 5 fl. beträgt das Abonnement 15 kr. Zur leichteren Uebersicht geben wir die Abonnementstaxe an:

| Für Journale, welche zus. … fl. kosten, beträgt das viertelj. Abonnement | fl. | kr. |
|---|---|---|
| 15 | — | 45 |
| 20 | 1 | — |
| 25 | 1 | 15 |
| 30 | 1 | 30 |
| 35 | 1 | 45 |
| 40 | 2 | — |
| 45 | 2 | 15 |
| 50 | 2 | 30 |
| 55 | 2 | 45 |
| 60 | 3 | — |
| 65 | 3 | 15 |
| 70 | 3 | 30 |
| 75 | 3 | 45 |
| 80 | 4 | — |
| 85 | 4 | 15 |
| 90 | 4 | 30 |
| 95 | 4 | 45 |
| 100 | 5 | — |

Von den Journalen, welche wöchentlich erscheinen, wird jede Woche eine Nummer ausgegeben.

Jeden Freitag werden die Journale gewechselt, am Vormittag die alten abgeholt und am Nachmittag die neuen zugestellt.

Jeder Abonnent erhält für seine Journale eine Mappe und verpflichtet sich, sämmtliche empfangene Journale am Freitag zurückzugeben, damit jede Störung im Zirkel vermieden wird. Für verlorene oder beschädigte Hefte ist der Abonnent verantwortlich.

Abonnements werden nur für 3 Monate angenommen. Der Abonnementspreis ist im Voraus zu bezahlen.

Auswärtige Abonnenten haben die Vergünstigung, daß das Abonnement nicht 3 Monate, sondern 4 Monate dauert, die Unkosten für Hin- und Zurücksenden der Journale fallen ihnen zur Last.

**Jahres-Abonnenten erhalten besondere Vortheile.**

Die Journale, welche für den Zirkel nicht mehr gebraucht werden, geben wir billig ab.

**Abonnements auf den Journal-Zirkel nehmen wir jederzeit entgegen.**

**Macklot'sche Buchhandlung in Karlsruhe.**

## Zeitgemäße Brochüre.

7503.10.8 In unserem Verlage erschien:

### Ein ernstes Wort an die katholische Geistlichkeit.

**Motto: Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten.**
**Papst Innocenz III.**

Preis 6 kr., 100 Exemplare 5 fl.

**Macklot'sche Buchhandlung in Karlsruhe.**

7747.2.2 Karlsruhe. Im Verlage der **W. Hasper'schen Hofbuchdruckerei (A. Horchler)** ist erschienen und durch dieselbe, wie durch **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung** zu beziehen:

## Trauerrede für W. Kappler,

großherzoglich bad. Hauptmann,
gehalten in der Schloßkirche am 22. November d. J. von Herrn
**Hofprediger Doll.**
Preis 6 kr.

Der Reinertrag wird dem Invalidenfond überwiesen.

## Empfehlenswerthe Festgeschenke.

7681.1 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

**Democritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.** Nebst einem Fragment aus des Verfassers Leben. Von Karl Julius Weber. 8. stereotyp. Original-Ausgabe. 12 Bde. mit dem Portrait Weber's. 8°. Preis fl. 5. 50 kr. oder Thlr. 3. 15 Sgr.

**Wilhelm Hauff, Sämmtliche Werke. 5 Bde.** Klassiker-Ausgabe. fl. 2 oder Thlr. 1. 6 Sgr.; **Illustrirte Volksausgabe** fl. 3 oder Thlr. 2; **Oktav-Ausgabe** fl. 4 oder Thlr. 2. 12 Sgr.

**Rieger'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.**

„Für die lebenden Opfer des Krieges."

# 2000 Thaler

ohne irgend einen Kostenabzug
zum Besten der Invalidenstiftung Deutschlands.

**Loose** zu 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr.

zur Ausspielung von Kunstgegenständen in Baden-Baden werden versandt und **Loosverkäufer** gegen hohe Provision gesucht von 7323.—5
**E. Sonntag,** Langestr. 35 in Baden-Baden.

7196.6.5 Wegen Geschäftsveränderung zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

# Vollständiger Ausverkauf

von
**Bodenteppichen** aller Art,
**Sopha- und Bett-Vorlagen,**
**Tischdecken,**
**Reisedecken,**
**Bett- und Pferdedecken,**
**Flanell- und Schlafrockstoffen,**
**Plaids,**
**Regenmänteln,**
**Westen** in Seide, Sammt und Piqué,
**Foulards,**
**Cache-nez,**
**Cravatten,**
so wie
einer Partie zurückgesetzter
**Tuche, Buckskin, Paletot-Stoffe und Waterproofs.**

**Auf Verlangen werden Muster gesandt.**

**G. Leipheimer,**
Langestraße 36, Karlsruhe.

# Schlafröcke,

nützliches und praktisches Weihnachts-Geschenk
**von 8—27 fl.,**
in eleganter Ausstattung und großer Auswahl vorräthig. 7720.4.2

**A. Herzmann,**
Langestraße Nr. 155 in Karlsruhe.
**Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.**

## Die siegreichen Schlachten

von Weissenburg, Wörth, Mars-la-Tour, Gravelotte, Sedan, um Metz u. Paris, Orleans rc. **mit und ohne Festungswerke und Belagerungs-Geschützen, feinste Ausführung in Zinn, exquisite Malerei,** versendet in eleganten Holzkisten je nach Größe von 50—160 Stück gegen Franko-Einsendung von **1 fl., 1 fl. 45 kr., 2 fl. 36 kr., 3 fl. 30 kr.** 7435.—4

**Ernst Mendel in Nürnberg,**
**Schustergasse.**

Kaum dürfte es für Knaben ein passenderes Weihnachtsgeschenk geben, als diese Erinnerung an die ruhmreichsten Tage der deutschen Kriegsgeschichte. Die Korps-Kommandanten sind nach Portraits gearbeitet und gut getroffen.

## Velocipèdes-Empfehlung.

7726.3.2 Durch Uebernahme des ganzen Lagers der Müller'schen Velocipèdes-Fabrik bin ich in der Lage, Velocipèdes, so wie einzelne Theile derselben zu dem halben Fabrikpreis zu liefern.

**Ernst Hahn** in Stuttgart.

## Heirathsgesuch.

7757.1 Ein königl. preuß. Beamter, in den 20er Jahren, von angenehmem Aeußeren u. vollkommener Gesundheit, wünscht die Bekanntschaft eine Dame zu machen, welche neben ansprechendem Aeußern und edler Bildung gleich ihm den Wunsch hegt, ein glückliches Familienleben zu gründen. Derselbe wünscht zunächst in Korrespondenz mit einer solchen Dame zu treten und bittet deßhalb, unter Zusicherung der gewissenhaftesten Diskretion, hierauf bezügliche Mittheilungen durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** verschlossen unter den Initialen S. R. 239 franko an ihn gelangen zu lassen.

## Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann, militärfrei, der einfachen und doppelten Buchhaltung, so wie der Korrespondenz mächtig, sucht per 1. Januar unter bescheidenen Ansprüchen eine Comptoirstelle.

Gefällige Offerten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 7844.2.1

**Schlosser,** tüchtige, finden gegen guten Lohn Beschäftigung im Eisenwerk des 7780.2.1
**Louis Goerger** in Gaggenau.

## Offene Kommisstelle.

7786.2.1 Ein junger Mann, der mit Buchführung und Korrespondenz vertraut ist und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet auf meinem Comptoir eine Stelle, in die er bald eintreten könnte.

**Carl Bronner,**
Weinhandlung in Wiesloch.

## Zimmer zu vermiethen.

7853.1 Karlsruhe. Ein sehr schönes großes möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Näheres bei **A. Frey,** Hofmusikalienhändler.

Kurszettel. Frankfurt a. M., den 7. Dez.

| Staatspapiere u. Anlehensl. | Papier | Geld |
|---|---|---|
| Deutsche 5% Bundesobligat. | — | 96 |
| Preußen: 5% Obligat. | 99½ | — |
| " 4½ " | — | — |
| Loose: 3½ Präm. | — | — |
| Bayern: 5% Obligat. | — | 96 |
| " 4½% " Gdbl. S. | — | — |
| " dito ½jährl. S. | — | 91⅜ |
| " 6% Ablös.-R. | — | 85¼ |
| 4% bayer. Prämien-Anlehen | — | 106 |
| Ansbach-Gunzenhausener-Los. | — | 11¼ |
| Württemberg: 4½% Obligat. | 91⅛ | — |
| " 4% " | — | — |
| " 3½% " | — | — |
| Baden: 5% Obligat. | — | 98 |
| " 4½% " | — | 91¼ |
| " 4% " | — | 86 |
| " 3½% " | — | 83¼ |
| 4% bad. Prämien-Anlehen | — | 105 |
| Loose: 35 fl. v. 1845 | — | 58 |
| Großh. Hess. Loose: 50 fl. | — | — |
| " " 25 fl. | — | — |
| Kurhess. Loose: 40 Thlr. | — | — |
| Nassau: 4½% Obligat. | — | 91 |
| Loose: 25 fl. | — | 98½ |
| Meininger 7 fl. Loose | — | 6¾ |
| Braunschw. 20 Thlr. Loose | — | 16¾ |
| Oestr. 5% Silb. Staatssch. L.S. | — | 54 |
| " 5% " L.B. | — | 46⅛ |
| " 5% " | — | 46¼ |
| " 5% Ung. Ei. Anl. L.E. | — | 72½ |
| Loose: 250 fl. v. 1839 | — | — |
| " 250 fl. 4% v. 1854 | 70 | — |
| " 500 fl. 5% v. 1860 | — | 75¾ |
| " 100 fl. von 1864 | — | 109 |
| " 100 fl. Kr.-A.-L. 1858 | — | 158 |
| Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl. | — | 82¼ |
| Belgien: 4½% Obligat. | — | — |
| Italien: 5% Obl. v. Tab.-Reg. | — | — |
| Schweden: 4½% Obligat | — | 88 |
| " 4½% Pfandbr. | — | 86¾ |
| Schweiz: 4½% Eidgen. Obl. | — | 100 |
| " 4½% Bern St. Obl. | — | 98⅞ |
| Amerika: 6% St. 1881 r. v. 1864 | — | 96⅜ |
| " 6% St. 1882 r. v. 1862 | — | 94 7/16 |
| " 6% St. 1885 r. v. 1865 | — | 93⅞ |
| Aktien rc. | | |
| Badische Bank | — | 103½ |
| Frankf. Bankakt. à 500 fl. 8% | — | 131 |
| Darmst. Bank. I. u. II. E. à 250 fl. | — | 320 |
| Oestr. Bank-A. p. St. in fl. ö. W. | — | 701 |
| Oestr. Kredit-Akt. ö. W. | — | 238¾ |
| 4½% bayr. Ostbahn 200 fl. | — | 123⅝ |
| 4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl. | — | 108 |
| 4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn | — | 163¼ |
| Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4% | — | — |
| 5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr. | — | 263¾ |
| 5% östr. Süd.-Lomb. St.E.A. | — | 172½ |
| 5% K. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl. | — | 206½ |
| 5% Rud. Eisenb. L. Em. 200 fl. | 157 | — |
| 5% Franz-Jos.-B.-Obl. steuerfr. | — | 181 |
| 5% Hess. Ludwigsb. | — | — |
| 5% Böhm. Westb. Pr. in Silb. | — | 76 |
| 5% Elis.-Bahn Pr. Obl. in Silb. | — | — |
| 5% dito neueste Emiss. | — | 73½ |
| 5% Franz-Joseph-B.-O. steuerf. | — | 78 |
| 5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-B. | — | 74 |
| 5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67⁶⁄₇ | — | 72½ |
| 5% " Jassy " v. 68⁶⁄₇ | — | — |
| 5% Ungar. Ost.-Pr. L.E. steuerf. | — | 70½ |
| 3% Süd. St. Lomb. E.B.Pr. | — | 46¼ |
| 3% östr. St.-E.-Prior.-Obl. | — | 55½ |
| 3% Liv. E.B. u. B. 2 Fr. à 28 kr. | — | 31⅛ |
| 5% Kosc. Cunn. Eisenb.-Pr. Obl. | — | 49⅛ |
| 5% Schweiz. Zentralbahn-Pr. | — | — |
| Wechsel: | | |
| Amsterdam: (100 fl.) k. S. | — | 100⅜ |
| Berlin: (60 Thlr) k. S. | — | 104⅞ |
| Hamburg: (100 M.B.) k. S. | — | 88¼ |
| London: (10 Pf.) k. S. | — | 118 7/16 |
| Paris: (200 Fr.) k. S. | — | — |
| Wien: (100 fl.) k. S. | — | 96 3/16 |
| Bank-Diskonto | — | 4% |

| Geldsorten: | |
|---|---|
| Pr. Kassensch. | 104⅞—105⅛ |
| Friedrichsd'or | 9 fl. 58½—59½ |
| Pistolen | 9 fl. 47—49 |
| Holl. 10 fl. Stück | 9 fl. 54—56 |
| Dukaten | 5 fl. 37—38 |
| 20 Franken Stücke | 9 fl. 33—34 |
| Engl. Sovereigns | 11 fl. 56—12 |
| Russ. Imperiales | 9 fl. 48—50 |
| Dollars in Gold | 2 fl. 27—28 |

**Gediegene Werke, zu Festgeschenken geeignet!**

## Lübke's Grundriss der Kunstgeschichte.

Mit 403 Holzschnitt-Illustrationen. geb. Thlr. 3. 10 Sgr. oder fl. 5. 24 kr., elegant geb. Thlr. 3. 25 Sgr. oder fl. 6. 18 kr.

## Denkmäler der Kunst. Volksausgabe.

Ueber 1000 Abbildungen auf 79 Stahlstichtafeln mit erläuterndem Text; ungeb. Thlr. 10. 12 Sgr. oder fl. 17. 12 kr., eleg. geb. Thlr. 11. 12 Sgr. oder fl. 18. 48 kr.

Jedes dieser beiden Werke, noch mehr aber beide zusammen, bieten eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung auf kunstgeschichtlichem, kulturhistorischem und geschichtlichem Gebiet, deren Verständniss durch die Masse der Abbildungen auch dem Nichtgelehrten erleichtert wird. 7679.1

**Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.**